Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 19. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 197

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Politisches.

Bourke Cockran läßt sich hören. — Bryans Pläne für die nächsten Wochen. — Er ist wieder bei guter Stimme.

New York, 19. Aug. Im „Madison Square Garden" hielt gestern Abend der frühere „Tammany Hall"-Demokrat Bourke Cockran seine angekündigte große Rede, welche eine Antwort auf die jüngste Notifikations-Rede des Präsidentschaftskandidaten Bryan bilden sollte. Es waren in den letzten Tagen die äußersten Anstrengungen von Republikanern und Gold-Demokraten gemacht worden, bei dieser Gelegenheit das ungeheure Lokal annähernd so zu füllen, wie es bei der Bryan'schen Rede gefüllt war; und es gelang dies auch ziemlich, denn wenigstens die innerhalb der Halle aufgestellten 18,000 Sitze waren völlig besetzt; auch war die Witterung diesmal eine sehr angenehme, sodaß die meisten Anwesenden bis zum Schluß aushielten. Die Halle war viel reicher dekorirt, als bei der Bryan-Versammlung, und auf der Tribüne saßen mehrere Hundert Finanzleute, Bankiers und Eisenbahn-Präsidenten. Als Bourke Cockran erschien, wurde er mit großem Beifall begrüßt, und es wurden gleichzeitig drei Hochs auf McKinley ausgebracht. Die erste Rede hielt der bekannte Bankier Perry Belmont, welcher vor „Repudiation, Anarchismus und Sozialismus" warnte. Darauf trug ein Klub von 60 Sängern, sämmtlich Angestellte hiesiger Banken, das „Star Spangled Banner" vor, und alsdann ließ sich Cockran vernehmen.

Wie alle Reden von Bourke Cockran, zeichnete sich auch die gestrige mehr durch malerische Redewendungen, als durch staatsmännische Argumentation aus; er ahmte sogar einige der Bryan'schen Wendungen nach, indem er z. B. aus der Dornenkrone und dem Kreuz eine Dornenkrone und Geißel machte. Nur in einem einzigen Punkte, nämlich in der Frage der Arbeiterlöhne, erging er sich in Argumentationen und that alles Mögliche, seine Zuhörer zu überzeugen, daß die Silberbewegung ein „Angriff auf die Löhne der Arbeiter und auf die ganze gesellschaftliche Wohlfahrt und Ordnung" sei.

Upper Red Hook, N. Y., 19. Aug. Der Präsidentschaftskandidat Bryan hat jetzt die Behauptung Thurstons, daß e, Bryan, ein Gehalt von Silbergruben-Besitzern bekommen habe, auch offiziell zurückgewiesen und erklärt, daß er niemals von irgendwelchen Grubenbesitzern, weder individuell noch von irgend einer Vereinigung solcher, noch auch von einer bimetallistischen Vereinigung besoldet gewesen sei; zugleich macht er alle seine Einnahmequellen in der vergangenen und gegenwärtigen Zeit namhaft. Zum Schluß fordert er den republikanischen Nationalausschuß heraus, entweder mit einer offenen Anklage aufzutreten oder aber zu schweigen, statt hinterrücks verleumden zu lassen.

Bryans Stimme, die so sehr angegriffen war, ist vollkommen wiederhergestellt. Er wird von allen Seiten eingeladen, Reden zu halten, wird aber nur einem Theil dieser Einladungen nachkommen können.

Washington, D. C., 19. Aug. Wenn es nach den Wünschen des Exekutivausschusses der Volkspartei und seines Vorsitzenden Butler geht, so wird Hr. Watson, der populistische Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten, gar nicht offiziell von seiner Nomination in Kenntniß gesetzt werden. Butler sagt, das würde nichts Ungewöhnliches sein, denn bisher hätten die Populisten noch nie ihre Kandidaten formell von der Nomination in Kenntniß gesetzt.

Upper Red Hook, N. Y., 19. Aug. Einen Theil des Staates New York wird Bryan doch noch bereisen, ehe er nach dem Westen zurückkehrt. Wie er heute erklärt, wird er mit seiner Gattin am nächsten Dienstag Nachmittag (25. August) von der Station Barrytown abfahren und Abends um halb 9 Uhr in der Staatshauptstadt Albany eintreffen. Von da wird die Fahrt nach Syracuse, Rochester und Buffalo gehen, und alsdann nach Erie, Pa., wo Bryan der Versammlung der demokratischen Klubs des Staates Pennsylvanien beiwohnen wird. Er wird indeß von Erie nochmals nach Buffalo kommen, dann noch kurze Zeit im westlichen New York weilen und auch einen Sonntag in Chautauqua verbringen. — Heute Nachmittag besuchten er und seine Gattin auch „Ellerslie" bei Rhinebeck, das Gut des Staatsgouverneurs Morton.

Syracuse, N. Y., 19. Aug. Hier trat die prohibitionistische Konvention für den Staat New York zusammen. Die Delegaten-Betheiligung ist nur eine schwache. Der prohibitionistische Vizepräsidentschafts-Kandidat Hale Johnson hielt eine Ansprache.

Pueblo, Col., 19. Aug. Unter sehr zahlreicher Betheiligung wurde hier die demokratische Staatskonvention für Colorado eröffnet. Charles S. Thomas, welcher als der wahrscheinlichste Gouverneurskandidat galt, lehnte die Nomination ab.

Schlimme Kessel-Explosion.

Rochester, N. Y., 19. Aug. Zu Rockland Park, wo gegenwärtig eine neue Abzugsleitung angelegt wird, fand eine schreckliche Dampfkessel-Explosion statt. Der Kontraktor Fuller wurde 100 Fuß weit geschleudert und wahrscheinlich tödtlich verletzt. John A. Metzger und John Holliday scheinen ebenfalls nicht aufzukommen, und etwa 20 Andere wurden leichter verletzt. An vielen Häusern in der Nachbarschaft wurden die Fensterscheiben zerschmettert.

Veteranen-Feldlager.

Binghamton, N. Y., 19. Aug. Hier ist gegenwärtig das „Nationale Veteranen-Feldlager" im Gange. Die Parade fiel nicht so groß aus, wie man erwartet hatte.

(Es handelt sich hier um das Feldlager der „Unions-Veteranen-Vereinigung", nicht mit der „G. A. R." zu verwechseln.)

Bahnunglück.

Topeka, Kans. 19. Aug. An den Sugar Mills, 4 Meilen westlich von hier, entgleiste ein Extra-Güterzug der Rock Island-Bahn, welcher Vieh vom südlichen Theil des Staates beförderte. Vier Männer, welche als „blinde Passagiere" mitfuhren und wahrscheinlich zur Zeit schliefen, wurden getödtet.

Diesmal wirklich gestorben.

Portland, Me., 19. Aug. Der schon einmal vor längerer Zeit in einer Depesche aus Baltimore todtgesagte, berühmte Lieder-Komponist Professor Frederick William Nichols Crouch ist vergangene Nacht hier im Alter von etwas über 88 Jahren plötzlich gestorben, — und zwar in Armuth und Noth.

Bankkrach.

Kansas City, Mo., 19. Aug. Die „Argentine Bank" in Argentine, Kansas, hat zugemacht. Die Unmöglichkeit, Baargeld auf Papiere hin zu erhalten, wird als Ursache angegeben.

Der Feuermoloch.

Columbus, Ga., 19. Aug. Im Schnittwaaren-Geschäft der Lewis'schen Firma brach gegen 11 Uhr Nachts Feuer aus, und das vierstöckige Gebäude brannte zum größten Theile aus, ehe die Flammen bewältigt werden konnten. Auch Dr. Robert Carters Apotheke brannte nieder, und der Handelsschneider H. Geyer erlitt ebenfalls bedeutende Verluste. Gesammtschaden etwa $135,000, Versicherung nur eine theilweise. Hr. Lewis hatte unmittelbar zuvor seinen ganzen Geschäftsvorrath an F. Löwenherz verkauft.

Anwälte-Konvention.

Saratoga, Springs, N. Y., 19. Aug. Hier trat heute die 19. Jahresversammlung der „American Bar Association" zusammen. Der Präsident des Verbandes, Moorfield Storey von Boston, hielt eine Rede über „die bemerkenswerthesten Veränderungen in unseren Staats- und Bundesgesetzen während des vorigen Jahres." Eine Reihe anderer Vorträge bekannter Persönlichkeiten steht auf dem Programm.

Canadisches Parlament.

Ottawa, Ont., 19. Aug. Die erste Sitzung des neuen canadischen Parlaments, auf das man so gespannt ist, trat heute zusammen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Chateau Lafitte von Bordeaux.

New York: Majestic von Liverpool. (Diese Fahrt war die raschste, welche dieses Schiff jemals gemacht hatte. Es brauchte von Daunts Rock bis hierher 5 Tage, 17 Stunden und 56 Minuten; das sind glücklich 12 Minuten weniger, als es bei seiner schnellsten früheren Fahrt, vor vier Jahren, gebraucht hat. Der Kapitän berichtete, daß das Wetter diesmal sehr schön, und auf dem ganzen Wege die See ruhig gewesen sei.)

Rotterdam: Veendam von New York.

Liverpool: Teutonic von New York.

Southampton: St. Louis von New York.

Southampton: Patria, von New York nach Hamburg.

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

Hamburg: Marsala von New York.

Bremen: Havel und Karlsruhe von New York.

Abgegangen.

New York: Britannic und Nomadic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton; Westernland nach Antwerpen.

Liverpool: Aurania nach New York.

Liverpool: Amsterdam nach New York.

Ausland.

Beinahe Lynchjustiz.

Breslau, 19. Aug. Eine Art Selbstjustiz haben die Bewohner der schlesischen Stadt Haynau an einem Ehemann, welcher seine Ehefrau in den Tod getrieben, geübt. Der dortige Gerichtskanzleigehilfe Schmidt hatte seine Frau durch fortgesetzte Mißhandlungen angeblich zum Selbstmord getrieben. Als das Begräbniß stattfand und Schmidt mit angenommener Trauermiene dem Sarge folgte, regte sich der Zorn der Bevölkerung gegen ihn; er wurde mit Koth beworfen, angespieen und mußte schließlich flüchten.

Wilhelm und Familie.

Berlin, 19. Aug. Kaiser Wilhelm ist mit seiner Familie wieder von Wilhelmshöhe in Potsdam eingetroffen, während die beiden ältesten Prinzen schon einige Tage vorher nach Plön zurückgekehrt sind, wo der Schulunterricht wieder begonnen hat.

Es ist bemerkenswerth, daß der Kaiser sofort nach seiner Rückkehr den, aus Wien hier eingetroffenen deutschen Botschafter Graf Philipp zu Eulenburg sowie den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny-Marich empfangen hat. Der Kaiser soll jetzt eine geradezu fieberhafte Thätigkeit behufs Beilegung der Schwierigkeiten entfalten, welche die kretische Frage zwischen den Mächten geschaffen hat.

Gewerbe-Ausstellungs-Pech.

Berlin, 19. Aug. Die Ziehung der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie ist thatsächlich für ungiltig erklärt worden! Wie bereits gemeldet, war bei der Ziehung ein Fehler vorgekommen; im Gewinnrade hat eine Nummer gefehlt. Die Enttäuschung unter den Gewinnern ist erklärlicherweise eine große; der Hauptgewinner, ein armer Buchdrucker aus Burg, bei Magdeburg, soll, als er die Unglücksbotschaft erfuhr, sogar geweint haben. Um die Chancen der Loosinhaber, welche für ihr Loos bezahlt haben, zu vergrößern, hat das Ausstellungs-Direktorium zugesagt, keine Freiloose mehr auszugeben.

Auch sonst wird die Ausstellung noch von Pech verfolgt. Der Edison-Pavillon, der eine Spezialausstellung der Elektrotechnik bildete, ist niedergebrannt. Während einer abendlichen Vorstellung in dem dunkelgemachten Raum des Pavillons, der Camera, fiel ein Kohlenstift aus einer Bogenlampe und entzündete den, den Boden bedeckenden Teppich. Sofort öffnete Baumeister Bauer die Thüren des verdunkelten Zuschauerraumes, und so wurde die drohende Panik vermieden. Etwa 150 Besucher befanden sich zur Zeit, da das Feuer ausbrach, in dem Pavillon, und sie alle entkamen unversehrt. Der Mechaniker Galey, der Elektrotechniker Heinz und ein Feuerwehrmann wurden indeß verletzt.

Zu Bronsart v. Schellendorfs Rücktritt.

Berlin, 19. Aug. Noch immer bringen viele Blätter scharfe Auslassungen über den Rücktritt, resp. die Entlassung Bronsart v. Schellendorfs als preußischen Kriegsministers. Die „National-Zeitung" sagt, mehrere hervorragende Generäle hätten das Anerbieten abgelehnt, Schellendorfs Nachfolger zu werden. Und die „Vossische Zeitung" schreibt auch bei diesem Anlaß, mit Hinweis auch auf die wackelige Stellung Hohenlohes:

„Der Mangel an einer beständigen Verwaltung muß sehr nachtheilig wirken, soweit die auswärtigen Beziehungen Deutschlands in Betracht kommen. Kein auswärtiger Herrscher oder Staatsmann wird Lust haben, sich in wichtige Verhandlungen mit einem Kanzler einzulassen, welcher jeden Augenblick seines Amtes enthoben werden kann."

Das Eiserne Kreuz schwindet aus Schiffsflaggen.

Berlin, 19. Aug. Der Bremer Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft sind übereingekommen, das Eiserne Kreuz in ihren Flaggen nicht mehr zu führen, da mehrere Schnelldampfer-Kapitäne, weil sie noch nicht Reserve-Offiziere sind, hierzu kein Recht haben.

Dem Großtürken nicht genehm.

Berlin, 19. Aug. Die „Frankfurter Zeitung" ist wieder einmal in der Türkei verboten worden.

In großer Gefahr.

Paris, 19. Aug. Während der Artillerie-Uebungen des französischen Mittelmeer-Geschwaders auf der Höhe von Toulon schwebten der Admiral Gervais und sein Stab zeitweilig in großer Gefahr, indem das Kreuzerboot „Vantour" aus Versehen seine Schnellfeuer-Kanonen direkt auf das Flaggenschiff des Admirals richtete. Die Kugeln regneten förmlich um den Admiral und seine Offiziere herum. und ein Matrose wurde verwundet. Es ist ein Wunder, daß das Unheil nicht größer wurde. Man kann es übrigens auch nicht recht begreifen, wie es unter den Umständen möglich war, daß ein solches Versehen überhaupt begangen werden konnte, und der Vorfall hat noch einen etwas geheimnißvollen Charakter.

Jacht-Regatta-Unglück.

London, 19. Aug. In Ryde fand heute eine Coroners-Untersuchung über der Leiche des deutschen Parlamentariers Freih. v. Zedtwitz, des Besitzers der Jacht „Isolde" statt, die, wie gemeldet, mit der, Kaiser Wilhelm gehörigen Jacht „Meteor" zusammenstieß, wobei Alle über Bord geschleudert wurden, und v. Zedlitz so schwer verwundet wurde, daß er kurz nachher im Hospital starb. Die Kapitäne der Jachten „Isolde", „Britannia" und „Meteor" wurden verhört, doch wurde nichts wesentlich Neues zu Tage gefördert, und die Coroners-Geschworenen fällten einen Wahrspruch, wonach der Tod des Freiherrn lediglich durch einen rein zufälligen Zusammenstoß der beiden genannten Boote verursacht worden ist, also nur ein unvermeidliches Unglück vorliegt.

(Später:) Bei dem Verhör wurde übrigens ausgesagt, daß der Freiherr von dem fallenden Takelwerk getroffen und durch gebrochene Spieren förmlich an das Verdeck gespießt wurde; er wurde nicht, wie anfänglich berichtet, in das Wasser geschleudert (wie alle die übrigen Insassen). Der Befehlshaber der, dem Prinzen von Wales gehörigen Jacht „Britannia", Kapitän Carter, meinte bei der Verhandlung, die Jacht „Meteor" hätte nicht versuchen sollen, unter der Windseite der „Britannia" dahinzufahren; darauf erwiderte Kapitän Games, der Kommandant des „Meteor", es würde für ihn unmöglich gewesen sein, eine andere Richtung einzuschlagen, da die kleinen Boote im Weg gewesen seien. Auf diese Meinungs-Verschiedenheit wurde nicht weiter eingegangen.

Neuer Handelshafen.

St. Petersburg, 19. Aug. Die Regierung hat Ingenieure beauftragt, die nöthigen Arbeiten auszuführen, um Wladiwostock zu einem Handelshafen zu machen. Man hofft, daß diese Arbeiten während des nächsten Jahres vollendet werden können.

Lokalbericht.

Eine Monster-Parade.

Die Feier des Arbeitertages verspricht eine großartige zu werden.

Zum ersten Male seit der erste Montag im September als Arbeitertag gefeiert wird, werden die großen Zentralkörperschaften der organisirten Arbeiterschaft Chicagos diese Feier gemeinschaftlich veranstalten. Der „Labor Congreß" und die „Trade & Labor Assembly" haben die Streitaxt zeitweilig vergraben und sind bemüht, mit dem Baugewerkschaftsrath zusammen eine Massen-Demonstration zu Stande zu bringen, wie die Gewerkschaftsverbände sie bisher noch nie in ähnlichem Maßstabe zu inszeniren vermocht haben. Vor Allem wird der Baugewerkschaftsrath dem Publikum durch die Massenentfaltung seiner Streitkräfte zu imponiren versuchen. Besser organisirt und zahlreicher als je zuvor können die Baugewerkschaften in der That ein ganzes Heer aufbieten. Da sind die Bauschreiner mit nahezu 10,000 Mann, die Maurer mit 5000, die Bauhandlanger mit 3000, die Bauschmiede mit 1500, die Verkalker mit 1200 Mann; dazu kommen noch die Leitungsröhren- und die Dampfheizungs-Einrichter, die Arbeiter an elektrischen Leitungen, die Steinhauer, die Klempner und so weiter. Der „Labor Congreß" und die „Trade & Labor Assembly" werden zusammen kaum ebenso viele Truppen stellen können, wenngleich dem „Labor Congreß" die Buch- und Zeitungsdruck-Gewerke, die Zigarrenmacher und die Holzarbeiter eine recht stattliche Anzahl von Köpfen liefern.

Gestern fand im Lokale Nr. 187 Washington Straße eine Versammlung der Festmarschälle statt. Chefmarschall Edward Carroll vom Baugewerkschaftsrath theilte mit, daß er Peter Green von den Dampfheizungs-Einrichtern, den Steinhauer M. J. Sullivan und den Klempner John Hanlan zu seinen persönlichen Adjutanten ernannt habe. Sekretär McManus berichtete, daß noch immer weitere Anmeldungen zur Betheiligung an dem Umzuge einlaufen, und daß dieser voraussichtlich der größte werden würde, den die Stadt je erlebt hat. Sonntag Nachmittag findet eine weitere Versammlung der Marschälle statt. — Es wird dann die Marschroute und die Zugordnung festgestellt werden.

Clarence Whites Mordprozeß.

Gleich nach Eröffnung der Verhandlungen ersuchte heute Vormittag Anwalt Green den Richter Windes durch einen Einhaltsbefehl zu verhindern, daß die kürzlich verhafteten Ladendiebe John Dempsey, John Orme, Jesse Thames und William, alias „Red" Sullivan nach der Besserungsanstalt zu Pontiac, aus der sie auf Parole entlassen, zurückgesandt würden, da er ihrer wahrscheinlich während des Prozesses dringend bedürfe. Das Gesuch wurde von Richter bewilligt. Es heißt, daß sich die Vertheidigung viel von der Aehnlichkeit zwischen White und Orme verspricht, da diese aber Grund zu der Annahme gibt, daß es möglicherweise doch der Letztgenannte war, der am Abend der Ermordung Marschalls in den „Golden Rule"-Laden gesehen wurde.

Das Gerücht, wonach Gurney und Carpenter, die beiden Mit-Angeklagten Whites, den Letzteren im Stich lassen würden, um ihr eigene Haut thunlichst zu retten, wird von dem Anwalt als völlig unbegründet bezeichnet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön heute und morgen; wärmer; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön und wärmer; südliche Winde.

Iowa: Im Allgemeinen schön und wärmer; muthmaßlich örtliche Regenschauer im äußersten westlichen Theile. Südost-Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; muthmaßlich Regenschauer im südwestlichen Theile; morgen wärmer; Südost-Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 66 Grad; Mitternacht 64 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 61 Grad und heute Mittag 62 Grad über Null.

Wahlstreit oder Wegelagerei?

Der Gefängnißaufseher Schroyde erschießt einen Landsmann.

Als sich heute Morgen, gegen 1 Uhr, der Gefängnißaufseher Wladislaw Schroyde nach seiner Nr. 678 Dickson Str., befindlichen Wohnung begeben wollte, näherten sich ihm, an der Ecke von Blackhawk und Dickson Str., zwei Straßenräuber, hielten ihm ihre Revolver vor und befahlen ihm, die Hände hoch zu halten. Schroyde war auf etwas derartiges vorbereitet; er hatte seinen Revolver derart in Bereitschaft, daß er ihn unauffälliger Weise abfeuern konnte, zögerte auch keinen Augenblick, sondern schoß die Waffe ab, und sah den einen der Angreifer, von der Kugel im Unterleib getroffen, vor sich zusammensinken, während der zweite entfloh. Dies ist die Darstellung des Gefängnißaufsehers. Polizisten waren bald zur Stelle, und verhafteten Schroyde, während sie den Schwerverwundeten, welcher als ein gewisser Peter Kwasinski, wohnhaft Nr. 186 Cleaver Str., identifizirt wurde, nach dem St. Elisabeth-Hospital schafften, woselbst er heute Vormittag seiner Wunde erlag.

Später wurde der Genosse Kwasinskis, ein gewisser John Papowski, eingebracht, welcher sich über den nächtlichen Vorfall in einer von Schroyde sehr verschiedenen Weise äußerte. Seiner Aussage nach, hätten er und Kwasinski auf der Straße stehend, eine Zeitlang mit dem Gefängnißaufseher über die Silberfrage debattirt, wobei Letzterer sich schließlich in solche Aufregung geredet, daß er seinen Revolver zog und den verhängnißvollen Schuß abfeuerte. Die Coroners Untersuchung, welche heute noch stattfinden soll, wird hoffentlich etwas mehr Licht in die Sache bringen.

Zu kühl.

Im Gesundheitsamt ist man mit dem plötzlichen Umschwung in der Witterung garnicht zufrieden. Anfänglich war die erfrischende Kühle im Gegensatz zu der andauernden übermäßigen Hitze ja recht angenehm, aber bald stellte es sich heraus, daß die Eile, mit welcher der Witterungswechsel sich vollzog, höchst schädlich wirkt. Eine Menge von Personen sind in Folge dieser plötzlichen Veränderung der Temperaturverhältnisse von Unterleibsleiden befallen worden, und in den ersten drei Tagen dieser Woche erlagen solchen Krankheiten nicht weniger als 26 Personen. Auch die Kindercholera forderte in den letzten Tagen noch zahlreiche Opfer. Sie wurde am Sonntag, Montag und Dienstag in zusammen 24 Fällen als Todesursache angegeben.

Die Pensionirungs-Kommission.

Die Pensionirungs-Kommission der Bundes-Arme befaßt sich heute mit dem rheumatischen Hauptmann Thomas G. Townsend vom Sechsten Infanterie-Regiment und mit Premier-Lieutenant Robert B. Watkins vom Neunten Kavallerie-Regiment. Letzterer soll an einem Verfall seiner geistigen Kräfte leiden. — General Merritt hat heute einen seiner Adjutanten, den Premier-Lieutenant T. N. Bentley vom Ersten Artillerie-Regiment an Stelle des Lieutenant Thompson zum dienstthuenden Inspektor des Geschützwesens ernannt. Lieutenant Thompson hat eine Lehrerstelle an der Militär-Akademie in West Point angenommen.

Kurz und Neu.

* Die Mitglieder der Zivildienst-Kommission sind nicht wenig stolz darauf, daß Polizist Parkhurst, der gestern bei der Verhaftung des angeblichen texanischen Mörders Burt im Rialto-Gebäude so große Umsicht bewies, auf Grund einer wohlbestandenen Zivildienst-Prüfung zum Polizisten ernannt worden ist.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Ex-Alderman Salo Roth, der in Ermangelung von $10,000 Bürgschaft, im Countygefängniß sitzt, bestreitet, daß er sich als Sekretär der Victor Hugo National Building & Loan Association wissentlich der Unterschlagung schuldig gemacht hätte. Falls der Verein von ihm Geld zu fordern habe, werde er den Betrag bezahlen; er besitze Eigenthum im Werthe von $100,000 und wolle Niemanden um einen Heller betrügen. Seine Freiheit wird Herr Roth zunächst auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens wieder zu erlangen suchen.

* Ober-Baukommissär Downey kündigt an, daß er vom nächsten Montag an meistens unterwegs sein würde, um sich persönlich zu überzeugen, wie es um die Arbeit bestellt ist, welche in Straßen und Gassen, in Tunnels und auf dem Fluß für die Stadt gethan wird. Thomas Arc, ein Angestellter im Bureau für Regelung des Hafenverkehrs, wurde gestern wegen Bummelei und Unfähigkeit aus dem Dienste entlassen. Arc ist beiläufig ein Verwandter des Postmeisters und ein Demokrat. Herr Downey versichert, daß diese beiden Umstände mit der Entlassung des Herrn nichts zu thun gehabt hätten.

Von einem Frachtdieb angeschossen.

Der Nachtwächter M. H. Leonard tödtlich verwundet.

Im Frachthofe der Northwestern-Eisenbahn wurde heute zu früher Morgenstunde der daselbst stationirte Nachtwächter M. H. Leonard von einem auf frischer That ertappten Spitzbuben durch einen Revolverschuß schwer verwundet und obendrein derartig mit Kolbenschlägen bearbeitet, daß der Aermste schließlich bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte den tödtlich Verletzten sobald es nur anging nach dem St. Lukas-Hospital, doch soll nur wenig Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben erhalten zu können.

Der Thäter bewerkstelligte leider seine Flucht, und die Polizei hat ihn bisher auch noch nicht aufspüren können.

Schon seit einiger Zeit war es bemerkt worden, daß Diebsgesindel im Frachtbahnhofe sein Unwesen trieb, ohne daß man die Kerle indessen fassen konnte. Leonard, sowie dessen Kollegen J. J. Morley und A. E. Goodman, paßten in Folge dessen doppelt scharf auf, und der Erstgenannte patrouillirte eben, kurz vor Tagesanbruch, das Bahngeleise nahe Western Avenue ab, als ihn der Bremser Tiffany auf einen verdächtigen Burschen aufmerksam machte, der sich scheu von Waggon zu Waggon schlich. Mit schußbereit gehaltener Waffe ging Leonard auf den Mann zu, als dieser plötzlich Reißaus nahm und in wilden Sätzen davonrannte.

„Bleib' stehen, oder ich schieße!" rief der Wächter dem Flüchtling zu, dieser aber wendete sich mit einem Male um, und im nächsten Moment krachten auch schon mehrere Schüsse durch die Stille der Nacht. Der Vagabund hatte als Antwort auf die Aufforderung aus nächster Nähe seine Waffe auf Leonard abgefeuert und leider nur zu gut gezielt. Die eine Kugel bohrte sich seitwärts in den Unterleib des Wächters ein, doch war der Getroffene noch stark genug, seinen Angreifer mit festem Griff zu packen. Ein Ringen auf Leben und Tod folgte jetzt, wobei Leonard, dem überdieß auch noch der Revolver entfiel, entschieden den Kürzeren zog. Der unbekannte Strolch fällte ihn schließlich mit dem Revolverkolben zu Boden, wo der Aermste besinnungslos liegen blieb. Dann machte sich der Thäter schleunigst aus dem Staube. Leonard wurde von den beiden anderen Wächtern bald nachher aufgefunden und auf einer schleunigst requirirten Lokomotive nach dem Bahnhofsgebäude gebracht, von wo aus dann seine Ueberführung in's St. Lukas-Hospital erfolgte. Die Aerzte desselben erklärten seine Verwundung sofort für höchst gefährlich.

Leonard ist 28 Jahre alt, verheirathet, und wohnt Nr. 1368 Carroll Ave.

Detektives fahnden jetzt auf seinen Angreifer.

Anwalt und Polizei.

Richter Robbin in Süd Chicago verschob gestern das Verhör von Stanislaus Novak, welcher des thätlichen Angriffs angeklagt ist, bis auf den 27. d. Mts., während Tags zuvor Richter Wood das Verhör des, unter der Mordanklage stehenden Polizisten Vinzent Styba, gleichfalls aufschob. Novaks Advokat, Jos. R. Burres behauptet nun, daß die Polizei von Süd Chicago ein für sie nicht sehr ehrenhaftes Interesse an diesen beiden Fällen nähme. Als nämlich am vergangenen 25. Juli Polizist Styba den jungen Novak verhaften wollte, mischte sich dessen Vater, Bartholomae Novak, hinein und wurde im Verlauf des Streites von Styba getödtet, während Letzterer selbst Verletzungen davontrug, die ihn für zwei Wochen dienstuntauglich machten. Der junge Novak entfloh damals, und die Coroners Jury schob auf ihn die Schuld des Mordes. Nach acht Tagen wurde er eingefangen, bewies, daß er keine Waffe besessen, und wurde wieder freigegeben. Daraufhin wurde der Polizist Styba des Mordes angeklagt und unter $10,000 Bürgschaft gestellt, während nun auch wieder Stanislaus Novak, auf Veranlassung der Polizei wegen eines körperlichen Angriffs, dessen er sich lange vor der Mordaffaire schuldig gemacht haben soll, dem Richter vorgeführt wurde. Advokat Burres erzählt nun, daß ihm ein höherer Polizeibeamter versprochen hätte, die Klage gegen Novak zu unterdrücken, wenn auch er, Burres, keine weiteren Schritte gegen Styba thun wollte.

Ging nicht auf den Leim.

Der Bauernfänger Hugh Higgins versuchte gestern Abend vergeblich, den im Hause Nr. 142 N. Clark Str. wohnhaften Fred Anderson dazu zu bewegen, mit ihm das sog. „Nußschalenspiel" zu spielen und bat ihn schließlich, ihm irgend einen anderen „Dummen", der gegen ihn wetten würde, zu verschaffen. Anderson fand bald einen „solchen" in dem Geheimpolizisten Wallbaum, welcher Higgins sofort verhaftete. Letzterer behauptete heute Vormittag vor Richter Kersten, daß sich Anderson in seiner Person geirrt haben müsse, und daß er im Stande sei, ein Alibi nachzuweisen. Der Richter verschob daraufhin die Verhandlung bis zum 21. d. Mts.

Durch eigene Hand.

Selbstmord eines Schankwirthes und eines Arbeiters.

Durch ein hartnäckiges Magenleiden, und finanzielle Schwierigkeiten zur Verzweiflung getrieben, jagte sich heute Vormittag der Schankwirth Fred. Mak, von Nr. 6058 Center Ave., eine Revolverkugel in den Schädel und blieb auf der Stelle todt. Als man den Unglücklichen in seinem Schlafzimmer auffand, war bereits alles Leben aus dem Körper entflohen; auf einem Tischchen neben dem Bett lag ein an die Gattin des Selbstmörders adressirter Brief, der, vom 8. August datirt war und worin Mak seine Frau ersucht, die ihr von den verschiedenen Logen zukommenden Sterbegelder nutzbringend für sich und ihre vier, noch unmündigen Kinder anzulegen. Er, Mak, habe den Entschluß gefaßt, seinem freudeleeren Dasein ein Ende zu machen.

Der Selbstmord hat in der Nachbarschaft umsomehr Aufsehen erregt, als Mak allgemein für wohlhabend galt. Er war erst 36 Jahre alt.

Durch Erschießen beförderte sich heute Vormittag auch der 61 Jahre alte Tagelöhner Chas. Donar, von Nr. 3905 Halsted Str., in ein vermeintlich besseres Dasein. Der Selbstmörder sollte sich vor Richter Hennessy auf die von seiner Gattin gegen ihn erhobenen Anklage des thätlichen Angriffs verantworten; er sicherte sich gleich nach dem Frühstück auch die Dienste eines Rechtsvertreters, entleibte sich dann aber in seiner Wohnung, gerade als der Fall im Gerichte aufgerufen wurde.

Leichtgläubiger Schankwirth.

Der Deutsch-Luxemburger John P. Kunze, welcher während des ersten „Cronin-Prozesses" eine gewisse traurige Berühmtheit erlangte, befindet sich wieder einmal in Schwulitäten. Vorgestern machte er den Schankwirth James O'Zello, welcher Besitzer der Wirthschaften Nr. 103 Kinzie Str. und Nr. 59 Wells Str. ist, glauben, daß sein Großvater gestorben sei und ihm $15,000 hinterlassen habe, er beabsichtige deshalb, ein Geschäft zu kaufen. O'Zella verkaufte daraufhin seine beiden Wirthschaften für den Preis von $5000 an Kunze, und da Letzterer die nöthigen Papiere sofort von einem Advokaten ausfertigen lassen wollte, augenblicklich aber kein Geld bei sich hatte, so schoß ihm O'Zello $10 für diesen Zweck vor. Der leichtgläubige Schankwirth wartet noch immer vergeblich auf die Rückkehr Kunzes, und will ihn nun wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen, verhaften lassen.

Polizeikapitän Barcal, von der Ost-Chicago Ave.-Station, bei welchem O'Zello seine Beschwerde vorbrachte, hat seine Mannen instruirt, den Kunze wo immer sie ihn antreffen, zu verhaften und ihm vorzuführen.

Es bezahlt sich.

Nach einem Ausweis, welchen Buchhalter Gosselin heute dem Mayor Swift unterbreitet hat, wird das städtisch. Wasseramt auch im laufenden Verwaltungsjahr im Stande sein, seine durch umfassende Neu-Anlagen erheblich vermehrten Ausgaben aus den Einnahmen zu decken. Zu Anfang des Jahres befanden sich $595,518.72 in der Kasse des Departements; dazu kommen voraussichtlich bis Ende Dezember $1,450,000.00 an Wassersteuern, $75,000 an Spezialsteuern und $14,583.35 Pacht für das Rookery-Grundstück, sodaß die Gesammteinnahmen sich auf $2,135,102.07 belaufen werden. Die Ausgaben werden sich nur auf $1,534,880.00 belaufen, einschließlich Beträgen von über $300,000, welche für Tunnelbauten zu zahlen sind und der $378,000, welche zur Verzinsung und theilweisen Abtragung des Kapitals nothwendig sind, das zur Anlegung der Wasserwerke geliehen werden mußte.

Es wird gebaut.

Die City Railway Co. hat heute an der Cottage Grove Avenue mit der Forträumung der Ruinen der niedergebrannten Stallungen für die Kabellinie der genannten Straße beginnen lassen. Die Gesellschaft wird mit thunlichster Eile an Stelle des niedergebrannten Gebäudes einen zweckentsprechenden Neubau errichten lassen. Derselbe wird nur einstöckig werden, dafür aber 242 bei 642 Fuß groß, dazu erhält er noch einen Seitenflügel von 150 Fuß Breite und 242 Fuß Länge. Die Kosten des Baues werden sich nach den Voranschlägen auf $75,000 belaufen. Die neuen Stallungen werden 450 Waggons aufnehmen können; für die Angestellten wird ein geräumiger Wartesaal eingerichtet, in welchem die Gesellschaft auch eine Bibliothek anzulegen beabsichtigt.

* Der Abenteurer Kimball, genannt Cavelle, dessen Geschichte die „Abendpost" gestern ihren Lesern in Kürze erzählt hat, wird zu seiner Prozessirung von den Brooklyner Behörden nicht nach Chicago, sondern nach Cincinnati ausgeliefert werden, weil er seine meisten Schwindeleien in dem Gerichtsbezirk Ohio verübt hat.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten noch $104,834,699.

— Das nationale Hauptquartier der Populisten wird in der Bundeshauptstadt errichtet werden.

— Die Gold-Demokraten von Vermont hielten gestern in Bellows Falls ihre Staatskonvention ab. Etwa 45 Personen waren anwesend.

— Zu Dillonville bei Steubenville, O., kam es zu einem Krawall zwischen ungarischen und polnischen Kohlengräbern, wobei zwei Leute getödtet und drei verwundet wurden.

— Senator Stewart von Nevada arbeitet an einer ausführlichen Antwort auf die Rede, welche Senator Sherman am letzten Samstag in Columbus, O., hielt.

— Zu Boise ist die demokratische und gleichzeitig die populistische Staatskonvention für Idaho zusammengetreten. Man glaubt, daß es zu einem Zusammengehen kommen wird.

— Der Streik der Angestellten der Adams'schen Expreßgesellschaft in New York scheint zu Ende zu sein. Wenigstens ist wieder die gewöhnliche Anzahl Wagen unterwegs.

— In der St. Lawrence-Grube unweit Butte, Mont., wurden durch den Einsturz eines Gerüstes fünf Arbeiter getödtet, und mehrere andere verletzt. Dies ist wenigstens die nach den letzten Berichten bekannte Zahl der Opfer.

— John J. Brough, ein bekannter 45jähriger Geschäftsmann in Manchester, Conn., ist soeben von einer Reise um die Welt zurückgekehrt, welche er soweit, wie möglich, mit dem Zweirad machte.

— Von Lookout Mountain, Tenn., meldet man: Hr. Crisp, der frühere Sprecher des Bundes-Abgeordnetenhauses, erklärt, daß er sich infolge seines Herzleidens nicht thätig an dieser Kampagne betheiligen könne; indeß bezweifle er nicht, daß Bryan zum Präsidenten gewählt werde.

— In Savannah, Ga., eröffnete gestern Abend der Gouverneur Atkinson den Wahl-Feldzug für Bryan und Sewall, sowie auch für sich selbst. In einer, mit großem Beifall aufgenommenen Rede ermahnte er die Demokraten zur Einigkeit und sprach zugunsten von Silber-Freiprägung.

— In Louisville erschoß der 46jährige Hausirer Wild seine Frau, die einen Grünkram-Laden betrieb, versuchte erfolglos, seinen 16jährigen Sohn Willie zu erschießen, und beging schließlich Selbstmord. Wild war längere Zeit auf einer Kneiptour gewesen, kam betrunken nach Hause und wurde über die Vorwürfe seiner Frau wüthend.

— Der europäische Agent unseres Landwirthschafts-Departements in der Bundeshauptstadt berichtet, daß die heurigen europäischen Ernten mit wenigen Ausnahmen gut ausfallen werden. — Im Ganzen sehr günstig lautet auch der Erntebericht der Illinoiser Staats-Landwirthschaftsbehörde.

— Die demokratische Staatskonvention für Delaware trat in Dover zusammen und stellte einen vollständigen Wahlzettel auf, mit E. W. Tunnell als Gouverneurskandidat. Die vom Chicagoer Nationalkonvent angenommene Prinzipien-Erklärung wurde gutgeheißen, und die Elektoren wurden verpflichtet, für Bryan und Sewall zu stimmen.

— Die Polizei in Troy, N. Y., glaubt, den notorischen „Langen“ und den „Kurzen“ gefangen zu haben, welche unlängst Chicago terrorisirten. Wenigstens hat sie zwei verwegene Verbrecher verhaftet, welche ein dortiges Kohlengeschäft zu berauben suchten, und deren einer, ein langer dünner Kerl, sich James Lynn von Pittsburg, der andere Louis Schultz von Detroit nennt.

— Die republikanische Kampagne im Staat Illinois, wurde gestern in Jacksonville formell eröffnet. Der Gouverneurskandidat u.s.w. Tanner hielt eine Ansprache, worin er Verschiedenes wiederholte, was Senator Sherman am letzten Samstag in Columbus, O., gesagt hatte. Dann hielt Senator Burrows von Michigan eine zweistündige Rede über die Finanzfrage. Später sprachen noch Renaker, Rose und Senator Chapman.

— Wie aus Omaha, Nebr., gemeldet wird, hat sich Eugene V. Debs, der bekannte Eisenbahn-Streikführer, welcher auch als populistischer Präsidentschaftskandidat nominirt wurde, in einem Briefe dahin ausgesprochen, daß seiner Meinung nach Sewall von der demokratischen Vizepräsidentschafts-Kandidatur zurücktreten und der populistische Kandidat Watson an seine Stelle gesetzt werden müsse, denn sonst könnte Bryan nicht als Präsident gewählt werden.

— Aus Tucson, Ariz., wird gemeldet: Ein aus „Camp Oliver“ hier eingetroffener Kourier theilt mit, daß die Truppe C vom 7. Kavallerie-Regiment, unter Leutnant Bullock, 20 Meilen südlich von hier einen Kampf mit mexikanischen Yaqui-Indianern zu bestehen hatte und die ganze, aus 30 Personen bestehende Schaar, darunter 3 Squaws, gefangen nahm. Im Kampf fielen 3 Indianer, und wurden 3 Soldaten verwundet, darunter einer tödtlich. Die Gefangenen werden den Zivilbehörden übergeben werden.

Ausland.

— Von türkischer Seite wird mit großer Entrüstung die Angabe in Abrede gestellt, daß türkische Soldaten jemals auf der Insel Kreta Plünderungen verübt hätten.

— Bei einer Feuersbrunst in der Industrie-Ausstellung zu Montpellier, Frankreich, wurden werthvolle Bilder und einige der wichtigsten Papiere in den Archiven zerstört. Auch brannte das Universitätsgebäude nieder. Man schätzt den Gesammtschaden auf sechs Millionen Franken. Es verlautet, Anarchisten hätten die Feuersbrunst angelegt.

— Die Spanier wollen während der nächsten Wochen wieder einmal 40,000 Mann Soldaten nach der Insel Cuba schicken. Viele ehemalige Minister und Mitglieder der spanischen Abgeordnetenkammer sind in Barcelona auf die Anklage verhaftet worden, ein Komplott angestiftet zu haben, die Abfahrt weiterer Truppen nach Cuba zu verhindern. Unter den Verhafteten ist auch Señor Estévanez, Kriegsminister der spanischen Republik von 1873. Kürzlich sollen auch spanische Anarchisten einen erfolglosen Versuch gemacht haben, das Schloß Grenje, in welchem gegenwärtig die Infantin Isabella residirt, in die Luft zu sprengen.

Lokalbericht.

Die Westseite-Parks.

Wie auf der Nord- und auf der Südseite, so ist in den letzten Jahren auch auf der Westseite viel zur Verschönerung der Parkanlagen geschehen, und viele von den Einrichtungen, welche die Parkbehörde dieses Stadttheils getroffen hat, haben bleibenden Werth. Im Douglas Park werden demnächst die Badeanstalt und der Turnplatz eröffnet, im Garfield Park nähern sich die großartigen Beleuchtungs-Anlagen ihrer Vollendung, und im Humboldt-Park wird Mitte nächsten Monats ein neuer Bau fertig gestellt, der mit einem Kostenaufwand von $30,000 errichtet worden ist und mannigfaltiger Zwecken dienstbar gemacht werden wird. In den Kellereien werden empfindliche Topfpflanzen Schutz vor der Kälte des Winters finden. In einer Ecke des Gebäudes sind bequeme Stallungen für die Gespanne des Parkes eingerichtet, in einer anderen Ecke befindet sich das Bureau des Park-Superintendenten. Toilettenzimmer für die Parkbesucher, Vorrathskammern und Werkstätten nehmen den übrigen Theil des malerischen Baues ein. Dieser befindet sich westlich vom Palmenhaus des Parkes, welches noch vor Einbruch des Winters durch Einrichtung einer Abtheilung für Farrenkräuter erheblich vergrößert werden wird.

Der Niedergang der Romantik.

Das „Schiller-Theater“, vor wenigen Jahren erst gebaut, um der deutschen Kunst als bleibende Heimstätte zu dienen, ist diesem seinem ursprünglichen Zweck schon längst entfremdet worden. Die Eigenthümer des Gebäudes haben ihre anfänglichen idealen Bestrebungen sehr bald aufgeben müssen. Sie ließen die unpraktische deutsche Muse im Stich und gingen allerlei Verhältnisse mit geschäftsklugen anglo-amerikanischen Theater-Unternehmungen ein. Aber keines dieser Verhältnisse ist bisher von Dauer gewesen. Ein Unternehmer nach dem andern räumte das Feld, und die German Opera House Company hatte in der Regel das Nachsehen. Jetzt nun heißt es, daß das Lokal mit dem stolzen Namen für die nächsten fünf Jahre an einen Herrn Robert Blei verpachtet werden wird. Derselbe will darin „vornehme Vaudeville-Vorstellungen“ geben, mit anderen Worten: er wird aus dem Schiller-Theater ein „höheres Tingeltangel“ machen. Ob man es unter diesen Umständen nicht für angebracht halten wird, wenigstens den Namen des Theaters umzuändern, darüber verlautet vorläufig noch nichts.

Sieges-Gedenkfeier.

Trotz des sehr kühlen Wetters hatten sich gestern Abend eine große Anzahl Liebhaber eines Militärkonzerts im geräumigen Sunnyside-Park eingefunden. Unter diesen befanden sich viele ehemalige deutsche Soldaten mit ihren Familien und auch eine beträchtliche Zahl solcher, welche gestern vor 26 Jahren in der Schlacht von Gravelotte—St. Privat, der größten des deutsch-französischen Krieges, in den Reihen der Deutschen gekämpft hatten. Die militärischen Nummern des Programms, wie: „Die Garde kommt“, „Kavallerie-Attacke“ u. a. sprachen daher auch ganz besonders an. Als dann Kapellmeister Gustav Lueders mit seinem vorzüglichen Orchester das stets packende und immer wieder gern gehörte Schlachten-Potpourri — mit Feuerwerk und Kanonenschlägen — zur Aufführung brachte, wurde das gesammte Publikum vollständig enthusiasmirt, sodaß der Komponist desselben, der verstorbene Saro, seine helle Freude gehabt haben würde. Wie verlautet, wird Herr Samuel Freudenberg, der Besitzer des Parks am 2. September, dem „Sedantage“, wiederum ein großes Militärkonzert, mit noch reichhaltigerem Programm, veranstalten.

Politisches.

Die Gutgeld-Demokraten rüsten ernstlich zum Kampf.

Für den ersten Kongreßbezirk bereits Kandidaten im Felde.

Bewerber um die Nominationen für Staatsämter.

Was Herr Perry Heath nach New York telephonirt.

Gouverneur Altgeld läßt sich mit seiner Rückkehr aus Colorado Zeit.

Die Gutgeld-Demokraten des ersten Kongreß-Bezirkes machten gestern den Anfang mit der Aufstellung unabhängiger Kandidaten. Eine Anzahl von Herren, die sich in hervorragender Weise für die Bewegung bemühen, kamen im neuen Partei-Hauptquartier, Nr. 119 La Salle Str., zusammen. Nachdem die Herren D. W. Samuels und John F. Clare zum Vorsitzenden, bezw. Sekretär erwählt worden waren, wurden folgende Kandidaten nominirt:

Für den Kongreß, Benjamin J. Wertheimer aus der 3. Ward; für die staatliche Steuer-Ausgleichungsbehörde, R. L. Henry aus der 4. Ward; Delegaten zum National-Konvent, Adams A. Goodrich und Thomas A. Moran — Ersatzmänner, D. M. Pfaelzer und George A. Neeb; Präsidentschafts-Elektor, Adolf Kraus; Mitglied des Staats-Zentralkomites, Th. Oehne; Mitglieder für die Ausschüsse der Staats-Konvention — S. H. Anschell, Komite für Beglaubigungsschreiben; Austin W. Wright, Beschlüsse; E. M. Beckermann, permanente Organisation; Wm. C. Asay, Komite für die Auswahl von Delegaten, welche den Staat im Allgemeinen auf dem Nationalkonvent vertreten sollen; Dr. Howard Cruther, Komite für die Auswahl von Präsidentschafts-Elektoren für den Staat; James M. Quinlan, Komite für die Auswahl von Mitgliedern at-large für den Staats-Zentral-Ausschuß. Zu Mitgliedern des Kampagne-Ausschusses für den Kongreßbezirk wurden folgende Herren bestimmt: Richard E. Corrigan, D. W. Samuels, Henry C. Schaar, E. J. Queeney, E. M. Beckermann, Michael Conlin und G. L. Quigg.

Die Zahl der Mitglieder des County-Ausschusses der Organisation wurde gestern von zwanzig auf sechsundvierzig erhöht. Morgen Nachmittag findet im Hauptquartier die Kongreß-Konvention für den zweiten Bezirk statt, morgen Abend die für den dritten Bezirk. Freitag sollen dann auch für den 4. und 5. und Samstag für den 6. und 7. Bezirk Kandidaten aufgestellt werden. Der Exekutiv-Ausschuß hat für die am nächsten Dienstag stattfindende Staatskonvention die Battery „D“ gemiethet. Zum Vorsitzer der Tagung ist John P. Hopkins ausersehen, zum Sekretär Jacob H. Hopkins. Als mögliche Kandidaten für die Gouverneurs-Nomination werden außer Ex-Richter Moran besonders die Herren Charles A. Ewing, William A. Vincent, Lloyd F. Hamilton und der frühere Kongreß-Abgeordnete Forman genannt. Als Bewerber um die Kandidatur für das Amt des Vize-Gouverneurs sind die Herren Kimbrough von Danville, Babcock von Quincy und Vaugh von Jerseyville im Felde. Um die Ernennung zum Kandidaten für das Staats-Sekretariat bemühen sich Jacob H. Hopkins von Chicago und C. H. Williams von Quincy. Staats-Auditeur, resp. Kandidat für das Amt desselben möchten O. C. Ward von Macomb, Ben Warren von Peoria und der frühere Kongreß-Abgeordnete Busey von Champaigne werden. Die Kandidatur für das Staats-Schatzmeisteramt wird Herrn Wm. C. Seipp angetragen werden. In Verbindung mit der Kandidatur für die Ober-Staatsanwaltschaft werden Richter Hoblit von Lincoln und W. S. Forman genannt. An Kandidaten herrscht also durchaus kein Mangel.

* * *

Das hiesige republikanische Hauptquartier setzt sich seit gestern täglich telephonisch mit dem in New York in Verbindung. Herr Perry Heath stattete den ersten Bericht persönlich ab und übermittelte dem am anderen Ende des Drahtes lauschenden General Osborne lauter frohe Botschaften. Vorsitzer Post vom Staats-Ausschuß für Nebraska sei im Hauptquartier gewesen und hätte gemeldet, die republikanischen Bauern, welche bisher den Gutgeld-Leuten überhaupt nicht hätten Gehör schenken wollen, fingen jetzt doch an, Pamphlete mit Argumenten gegen die Silber-Freiprägung zu verlangen. Senator Allison von Iowa habe vorgesprochen und versichert, daß die Republikaner die Hoffnung nicht aufzugeben brauchten, in Iowa über die verbündeten Silber-Demokraten und Volksparteiler zu siegen. Eine ähnliche Zusicherung habe Senator Cullom für Illinois abgegeben. Der Vorsitzer eines republikanischen County-Ausschusses von Indiana habe die felsenfeste Ueberzeugung ausgesprochen, daß Indiana, falls die Wahl binnen zehn Tagen stattfände, 75,000 Stimmen Mehrheit für McKinley und Hobart abgeben würde. Herr F. E. Kellogg von Missouri hätte sich dafür verbürgt, daß in seinem Staate für jeden Republikaner, der zu Bryan übergehe, zwei Demokraten zu McKinley herüberkämen. Das hiesige Hauptquartier hätte schon mehr als 20 Millionen Pamphlete versandt, weitere 50 Millionen seien bestellt.

Senator Thurston, der sich auf der Reise nach Vermont befindet, sprach gestern im Hauptquartier vor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Bryan in Nebraska mit geringer Mehrheit geschlagen werden könne. Senator Allison hat sich verpflichtet, mehrere Kampagnereden zu halten, und zwar je eine in Indiana, und in Minnesota und je zwei in Illinois und in Nebraska.

Präsident Sterling Elliott von der Liga der amerikanischen Radfahrer hat an die Mitglieder der Liga einen Aufruf erlassen, sie möchten für „Goldwährung und die Ehre der Nation“ eintreten.

In Schulzes Halle, Ecke Division Str. und Grand Ave., organisirten sich gestern Mitglieder des West End McKinley-Klub zu einem Marschir-Klub.

Der deutsch-amerikanische republikanische Klub von Cook County hat gestern im Schiller-Gebäude für die Dauer der Kampagne ein ständiges Hauptquartier eröffnet. Dasselbe wird bis zum 1. September täglich Nachmittags von 3—5 Uhr und späterhin den ganzen Tag offen stehen.

* * *

Gouverneur Altgeld ist von Senator Jones, dem demokratischen Kampagneleiter, ersucht worden, sich so bald wie möglich zu einer Konferenz in Chicago einzufinden. Er soll aus Glennwood Springs, Col., wo er sich schon seit vierzehn Tagen aufhält, ziemlich schroff geantwortet haben, daß er den Kurort erst in zwei Wochen zu verlassen gedenke. Seine Interessen würden nicht darunter leiden, wenn er die Kampagne erst etwas später beginne. Es heißt, der Gouverneur sei noch immer verschnupft darüber, daß Herr Jones es letzthin unterließ, ihn in Springfield zu besuchen, bevor er sich nach dem Osten begab, um die offizielle Benachrichtigung Bryans zu inszeniren.

Park-Konzerte.

Für das heute Abend im Lincoln Park stattfindende Frei-Konzert des Hand'schen Orchesters ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

1. Marsch „El Capitan“ ... Sousa
2. Ouvertüre „Felsenmühle“ ... Reissiger
3. Walzer „Schulmädchen“ ... Vollstedt
4. Potpourri populärer Melodien ... Sallmann
5. „Reisebilder“ ... Resch
6. Ouvertüre zu „Rienzi“ ... Wagner
7. Fantasie „Albion“ ... Godfrey
8. „Tannhäuser“-Erinnerungen ... Harms
9. Selektion „Martha“ ... Flotow
10. Pickaninny Shuffle“ ... Suckett
11. „Ma Angeline“ ... Johnson

Morgen, Donnerstag Abend, und am Samstag Nachmittag wird das Hand'sche Orchester im Washington Park konzertiren.

Die Novak'sche Militär-Kapelle gibt heute Abend im Douglas Park ein großes Konzert mit folgendem Programm:

1. Marsch „The Century“ ... Friedmann
2. Ouverture „Mirella“ ... Meyrelles
3. Walzer „El Turia“ ... Thiele
4. „Albion“ ... Bailman
5. Fantasie über schottische, irische u. englische Lieder, indian. Kriegstanz ... Bellsted jr.
6. „Fackeltanz“ ... Meyerbeer
7. „A Dance of the Bobolinks“ ... Penn
8. „Hot Tomaley Alley“ ... DeWitt
9. „All the Rage“ ... Beyer
10. „The Darkies Patrol“ ... Lansing
11. „Yale Two-Step“ ... Van Baar
12. „America“.

Die deutsche Volksbühne.

Aurora-Theater.

In diesem, an der Ecke von Milwaukee Ave. und Huron Str. gelegenen, also von allen Stadttheilen sehr leicht erreichbaren deutschen Theater, hat in der kommenden Wintersaison der allen Theaterfreunden vortheilhaft bekannte, erfolgreiche artistische Direktor Herr M. Hahn sich seinen Wirkungskreis gewählt. Die von ihm für diese Bühne neu zusammengesetzte ausgezeichnete Künstlergesellschaft besteht mit nur ein paar Ausnahmen aus Darstellern, welche in diesem Stadttheater zum ersten Male spielen. Am Eröffnungs-Abend, Sonntag, den 6. September, wird „Die Auferstandene“ und „Cardinal Richelieu“, das weltberühmte historische Charakterbild nach Bourgeois und Lemoin, deutsch von Fr. Adami, mit Frl. von Bergere in der weiblichen Titelrolle, mit einer bisher noch nie an diesem Theater gebotenen brillanten Kostüm-Ausstattung zur Aufführung gelangen. Die Damen: Von Bergere, Rosta Hahn, A. Weber, W. Delain, M. Roderich u. s. w. sowie die Herren: Direktor Hahn, A. Rodenberg, R. Kölpin, F. Staszny, Otto Haubold, Alex. Vogel, A. Lohse, C. Kastl, X. Ungar, E. Tanner, J. Temme, Wollners u. s. w. haben schon bei dieser ersten Galavorstellung Gelegenheit, zu zeigen, was sie zu leisten im Stande sind. Nach der zweiten Vorstellung der Saison ist das Gastspiel der früher am Milwaukeer Stadttheater engagirten und daher auch hier vortheilhaft bekannten jugendlich-naiven Lustspielsoubrette Frl. Martha Winkelsdorf in Aussicht genommen, dem andere, mit bedeutenden Darstellern abgeschlossene Gastspiele folgen werden.

Direktor Hahn versteht es als Fachmann und Regisseur, durch treffliche Vorstellungen den guten Besuch derselben sich zu erringen, und daher ist in Theaterkreisen der Erfolg der nächsten Saison im Aurora-Theater zweifellos.

Turner-Parade.

Feierliche Eröffnung der neuen Badeanstalt in Douglas-Park.

Da die deutschen Turner den ersten Anstoß zur Errichtung der neuen öffentlichen Badeanstalt im Douglas-Park und des damit verbundenen Turnplatzes gegeben haben, so wollen sie es sich jetzt auch nicht nehmen lassen, die Eröffnung derselben am nächsten Samstag zu einem möglichst feierlichen Aktus zu gestalten. Der Vorort des Chicagoer Turnbezirks hatte zu diesem Zwecke auf gestern Abend die Vertreter der deutschen Vereinswelt nach dem Zimmer Nr. 301 des Schiller-Theatergebäudes geladen, damit man über die weiteren Einzelheiten der geplanten Festlichkeit Rath mit einander pflege. Etwa 24 Vereine, darunter auch die böhmischen und skandinavischen Turner, waren vertreten. Turnlehrer Kopp wurde zum Vorsitzer, Turner Aalgens zum Sekretär erwählt. Ersterer machte der Versammlung bekannt, daß am Samstag vorerst nur die öffentliche Badeanstalt dem Publikum zur Benutzung übergeben werden könne, da der Turnplatz erst nach den Schulferien, also Anfangs nächsten Monats, fertiggestellt sei.

Es wurde der Beschluß gefaßt, die Eröffnung der Badeanstalt durch eine große Parade einzuleiten, als deren Chef-Marschall Turnlehrer Oskar Sputh vom „Aurora-Turnverein“ gewählt wurde. Als Sammelplatz wurde der Union Park, an Lake Str. und Ashland Ave., bestimmt, und der demnächst zu erwartende „Tages-Befehl“ des Chef-Marschalls wird über die Aufstellung der einzelnen Vereine und Verbände schon alles Weitere frühzeitig genug bekanntmachen.

Die Park-Kommissäre und Parkbeamten werden den Zug an der neuen Badeanstalt empfangen, woselbst alsdann der Drainage-Kommissär Frank Wenter, ehemals erster Sprecher des „National Turnvereins“ die deutsche Festrede halten wird, der sich Ansprachen von böhmischen und skandinavischen Rednern anschließen werden.

Heiraths-Lizenzen.

Die folgenden Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Louis W. Smith, Anna L. Tilley, 28, 28.
William Schwinn, Caroline Bonnefoi, 19, 20.
Peter Sgodda, Angela Großier, 41, 40.
August Schmidt, Bertha Lichtmes, 25, 21.
August Schill, Lena Houltberg, 29, 28.
Frank Welcome, Julia Wendell, 21, 18.
Josef Kovar, Francis Brink, 45, 26.
George Brose, Ray Rosenthal, 26, 21.
Charles Harris, Frances M. Brown, 28, 23.
Nicholas Barry, Mary Kearney, 29, 27.
Antonin Kapp, Mary Jach, 29, 23.
John Fry, Dollie Smith, 29, 22.
Isaac B. Waters, Lucretia Redeske, 21, 18.
Jacob Myroup, Kringsma Klaakle, 60, 61.
Benjamin W. Anderson, Sarah J. Hewes, 39, 42.
John McMacman, Lizzie Denker, 34, 23.
Ignazio Calderone, Marazza Zucchero, 23, 20.
Roud Abel, Mamie Silverman, 23, 20.
Robert J. Hanna, Katherine Reiche, 34, 21.
John Bamburger, Ida Müller, 26, 23.
Heinrich Menck, Mary Weniel, 45, 35.
Samuel B. Prevost, Mary P. Berry, 51, 35.
James McGraw, Mary Duffy, 21, 19.
Peter F. Roonet, Ellen Reavy, 28, 24.
Joseph Dettloff, Weronika Poleczynska, 25, 27.
James J. Fitzgerald, Mary L. Fitzgerald, 25, 23.
Edward P. Wilshek, Sophie Betz, 22, 20.
Joseph Beverka, Mary Baumtruck, 22, 20.
Jacob A. Müller, Emma Karsten, 24, 21.
Peter McConnell, Flora Berkhofer, 26, 34.
Christian Simonson, Hulda Wachsmuth, 34, 24.
Bernard M. Jacobson, Teresa Thime, 23, 22.
Anthony Krzeminski, Bertha Slominska, 21, 20.
Thomas Russell, Clara Bell, 35, 26.
August Gfraerer, Mabel Thompson, 25, 21.
Daniel Ringstrom, Lena Johnson, 44, 32.
Owen Maher, Sarah Donohue, 34, 20.
Louis A. Centlivre, Mame M. Cleary, 33, 23.
Robert Simon, Lena Lebowski, 25, 19.
Frank A. Anderson, Elizabeth Hanson, 27, 22.
Joseph Huebiche, Augusta Abeles, 42, 31.
Herbert P. Kaulen, Gertrude Ouvilleon, 25, 22.
John Anderson, Selma Johnson, 29, 26.
Lawrence Casey, Bridget McDonough, 28, 30.
Christian Reuter, Bertha Roper, 26, 24.
Hyman Lichitz, Annie Sokolstie, 22, 20.
James P. Maher, Florence Andrews, 28, 24.

Marktbericht.

Chicago, den 18. August 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 10—20c per Dutzend Bündel.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 25—30c per Bushel.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5¾—7¾c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $1.50—$4.60.
Kühe und Färsen, $2.40—$3.40.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.75—$5.50.
Schafe, $3.05—$3.25.
Schweine, $3.00—$3.12½.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 40c—$1.15 per Faß.
Citronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.50 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
August 54½c; September 55½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 58½—59c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½c; Nr. 3, gelb, 21½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—30½c.

Gerste.
20—24c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c.; Nr. 3, weiß, 18—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kimbark Ave., 96 Fuß nördl. von 71. Str., 35—100, mehr oder weniger, S. S. Jansen an S. Mansen, $2,500.
Emerald Ave., 150 Fuß südl. von 45. Str., 62½—115½, G. F. Swift an W. H. Rice, $7,000.
Western Ave., Nordwest-Ecke Ems Str., 26—100, W. E. Carr an S. Richardson, $3,900.
Commercial Ave., 280 Fuß nördl. von 97. Str., 25—38½, L. Broholm an T. Broholm, $2,500.
Dasselbe Grundstück, T. Broholm an K. Broholm, $2,800.
Houston Ave., 205 Fuß südl. von 97. Str., 25—138½, L. Broholm an T. Broholm, $1,500.
Dasselbe Grundstück, T. Broholm an K. Broholm, $1,600.
Robey Str., 96 Fuß südl. von 50. Str., 24—124, K. Mylick an B. Lebin, $1,380.
Hoyne Ave., Nordwest-Ecke 34. Str., 22—125, M. Sokolowski an J. Hincik, $1,300.
Emerson Ave., 167 Fuß östl. von Hoyne Ave., 24—100, E. Gilmartin an E. R. Coughlin, $1,500.
Lake Str., 75½ Fuß östl. von Curtis Str., 25—100, J. J. Ordway an A. Taeschler, $5,000.
Adams Str., 200 Fuß westl. von S. 42. Ave., 25—121, J. J. Barrett an S. E. Hayes, $1,500.
Wilcox Ave., 50 Fuß östl. von S. 42. Ave., 25—121, S. E. Hayes an M. Barrett, $5,000.
Blue Island Ave., 168 Fuß südwestl. von W. 16. Str., 24—100, M. in C. an E. Grusendorf, $1,348.
May Str., 23 Fuß südl. von 58. Str., 25—124, dieselbe an die Englewood B. and L. Ass'n., $2,749.
Marshfield Ave., 100 Fuß südl. von 65. Str., 25—125, M. Walsh an T. Phalon, $2,500.
Marshfield Ave., 100 Fuß südl. von 65. Str., 25—125, M. Walsh an T. Phalon, $2,500.
Marshfield Ave., 50 Fuß südl. von 65. Str., 25—123, J. M. Connors an E. Phalon, $2,500.
Fillmore Str., 225 Fuß westl. von W. 40. Str., 75—124½, J. A. Walker an B. M. Walker, $3,000.
Commercial Str., 141 Fuß nördl. von Addison Str., 25—124, J. J. Nash an F. J. Dinn, $4,200.
93. Str., 196 Fuß nördl. von Cottage Grove Ave., 25—125, C. D. Kantzler an C. Knodel, $1,000.
Stewart Ave., 70 Fuß nördl. von 45. Str., 48—115, D. J. Toomey an J. Mahoney, $4,000.
Justine Str., 24 Fuß südl. von 64. Str., 25—124, J. M. Kane an J. Taylor, $4,500.
84. Str., Nordost-Ecke Anthony Ave., 78—79, W. Dwedel an J. Taylor, $2,500.
Carpenter Str., 46 Fuß nördl. von 65. Str., 25—124, H. Schipplick an C. Popke, $1,200.
Dasselbe Grundstück, C. Popke an E. Schipplick, $1,200.
48. Str., Südost-Ecke Wood Str., 24—105, W. Dziewor an J. Dziewor, $3,000.
Lawndale Ave., 75 Fuß südl. von Augusta Str., 73—124, C. T. Burke an K. F. Stockham, $2,500.
Gebäulichkeiten 2627 W. Chicago Ave., C. A. McArthur an J. H. Kamin, jr., $2,000.
Mozart Str., 26 Fuß nördl. von Cornelia Str., 25—125, M. Banks an B. R. O'Connor, $1,000.
Burling Str., 230 Fuß südl. von Belden Ave., 31½—125, K. F. Stockham an C. T. Burke, $5,500.
Melrose Str., 51 Fuß östl. von Paulina Str., 24—125, H. Hoenke an S. Nelson, $1,600.
Winona Str., 236½ Fuß östl. von Southport Ave., 50—77, A. H. Brown an F. E. Anderson, $1,500.
Sawyer Ave., 278 Fuß nördl. von Courtland Str., 25—177, B. Bornes an M. Grotz, $3,500.
N. 42. Ave., Nordwest-Ecke Montrose Ave., 25—157½, M. A. Gueje an W. J. Irvin, $1,000.
Larrabee Str., 173 Fuß südl. von Center Str., 25—139, W. Heinemann an D. W. Miller, $8,000.
Division Str., 231 Fuß westl. von N. Wells Str., 33—132, A. Shields an Ms. Furlong, $5,000.
Morgan Ave., 83 Fuß östl. von Fairfield Ave., 75—155, W. S. Harrison an M. B. Harrison, $9,000.
Byford Ave., 366 Fuß südl. von Douglas Park Boulevard, 24—125, F. O. Hobbs an J. B. Dawes, $1,150.
Aberdeen Str., 141 Fuß östlich von 61. Str., 52½—124, S. J. R. Kane an J. Taylor, $7,500.
Simms Ave., 101 Fuß südl. von Chestnut Str., 25—125, J. H. Burger an L. Hansen, $2,200.
Lots 10 und 11, Block 14, Rogers Park, W. Petka an K. Traut, $2,000.
Throop Str., 145 Fuß nördl. von W. 18. Str., 24—125, B. Brany an B. J. Bauer, $6,000.
Division Str., 231 Fuß westl. von N. Wells Str., 33—132, M. Furlong an S. A. Shields, $5,000.
Rockwell Str., 274 Fuß südl. von Potomac Ave., 24—126, A. A. Swanson an A. E. Newman, $9,500.
Milwaukee Ave., Nordost-Ecke Bliß Str., 25—126, J. Versenhardt an T. J. Sullivan, $2,500.
Dasselbe Grundstück, T. J. Sullivan jr. an A. Bronhardt, $2,500.
Forrestville Ave., 100 Fuß nördl. von 44. Str., 100—125, E. Lederer an A. S. Hecht, $12,500.
Gebäulichkeiten 68 und 70 Wesson Str., 50—128, E. Monson an B. Ohlsson, $13,000.
Indiana Ave., Südost-Ecke 59. Str., 40—87, H. Alloway an M. J. Breen, $12,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Margaret gegen John F. Wilson, wegen Trunksucht; Charles gegen Florence Weiß, wegen Ehebruchs; Jennie gegen John Hebel, wegen Verlassung; Samuel gegen Mary Roller, wegen Ehebruchs; Lucinda gegen Charles Marshall alias Clark, wegen Verlassung und Ehebruchs; Veraemelia gegen Robert Edgar, wegen Verlassung; Fannie gegen Samuel Goldberg, wegen Verlassung; Fannie gegen Alexander J. Pollack, wegen Verlassung und Ehebruchs; Hermann gegen Fidelia Kochler, wegen Verlassung; Edward gegen Margaret Pratt, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Johann G. Schaar, 606 W. 20. Str.
Jakob Schick, 555 Bennie Ave., 41 J.
Ferdinand Klappauf, 5516 Ashland Ave., 15 M.
Franz Ertel, 130 LaSalle Ave., 64 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Chicago City Railway Company, 1stöck. und Basement Brick Car Barn, 3810 bis 3834 Cottage Grove Ave., $40,000.
Mrs. C. W. McCaury, 3stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 4111 Greenwood Ave., $15,000.
J. E. Wolf, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5323 Indiana Ave., $4,000.
W. Hamming, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 514 W. 22. Place, $1,200.
Mr. Kehler, 3stöck. und Basement Brick Flats, 893 Girard Str., $2,500.
M. Lincrandski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 36 Ingraham Str., $3,500.
G. Schultz, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1543 Kimbell Ave., $1,500.
Alex Marszalkiewicz, 2stöck. und Basement Brick Front Anbau, 48 Dean Str., $2,000.
Joseph Haren, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 51 Gordon Terrace, $13,000.
S. S. Schaffer, 1stöck. Frame Cottage, 445 Cornelia Ave., $1,000.
William Jacoby, 1stöck. Frame Cottage, 254 W. Melrose Str., $1,000.
William Strahan, 2stöck. Frame Flats, 1129 Melrose Str., $2,500.
C. W. Hoff, zwei 2stöck. und Basement Brick Residenzen, 6501 und 6503 Myrtle Ave., $9,000.
John Wipgart, 1stöck. Frame Kirche, Clarence Str., $2,500.
F. Karkofski, 2stöck. Frame Flats, 1555 Hancock Str., $1,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Die nothleidenden Farmer.

So wenig die amtliche Statistik die Behauptung bestätigt, daß die amerikanischen Farmer als Stand dem Bankerotte entgegengehen, ebenso wenig wird diese Behauptung durch Privatermittlungen bekräftigt. Schon der Augenschein lehrt, daß in den „jungen" westlichen Staaten die einzelnen Farmer heute bessere Häuser und Stallungen, einen größeren Viehstand, mehr Maschinen und mehr unter den Pflug gebrachtes und eingezäuntes Land besitzen, als vor 25 Jahren. Da jedoch der Schein trügen kann und das Kapital bekanntlich sehr mißtrauisch ist, so hat die „New England Loan und Trust Company", die in Iowa allein während der letzten 20 Jahre $8,000,000 auf Farmhypotheken ausgeliehen hat, über die Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner genaue Erkundigungen eingezogen. Das Ergebniß derselben ist überraschend.

Zunächst fällt die Thatsache auf, daß die Einlagen in den Sparbanken Iowas von $16,336,787 am 30. Juni 1890 auf $28,227,841 am 30. Juni 1896 gestiegen sind, d. h. um nahezu zwei Millionen Dollars jährlich. Demgemäß scheinen die Farmer und die kleinen Geschäftsleute in Iowa, welche doch die Hauptkunden der Sparbanken jenes Ackerbaustaates sein müssen, nicht nur zur Schuldner-, sondern auch zur Gläubigerklasse zu gehören. Daß sie aber auch ihre Schulden bezahlen können, beweist die Seltenheit der Zwangsverkäufe. In Iowa wurden weniger als ein Zehntel Prozent der Hypotheken, welche sich in Händen der New England Loan und Trust Company befinden, gerichtlich für verfallen erklärt, in Missouri weniger, als ein Fünftel Prozent. Das heißt, von je 100 Dollars, welche die Farmer schuldeten, wurden in Iowa nur 10 Cents und in Missouri nur 20 Cents am Verfalltage nicht freiwillig bezahlt. Somit ist es eine handgreifliche Lüge, daß Tausende oder gar Hunderttausende von Farmern durch den Gerichtsvollzieher von Haus und Hof verjagt werden. Thatsächlich fallen auf dem Lande weniger Anwesen in Folge von Hypothekenschulden anheim, als in den Städten.

Einzelne Erzeugnisse der Landwirthschaft sind allerdings zu stark im Preise gefallen, weil das Angebot die Nachfrage bedeutend übersteigt, aber solchen „schlechten Konjunkturen" ist auch der städtische Geschäftsmann ausgesetzt. Die Farmer haben nicht immer einen reichlichen, aber mehr gesicherten Erwerb, als die Industriearbeiter und die Städter überhaupt. Sicherlich haben sie keinen Grund, an ihrer Lage zu verzweifeln und sich nach einem Umsturz zu sehnen.

Unwiderleglich.

Da die keltische Beredsamkeit in den Ver. Staaten nicht gerade selten ist, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß es in der Großstadt New York mehr als einen Schönredner gibt, der den kleinstädtischen Bryan in den Schatten stellt. Bourke Cockran hat aber den popokratischen Präsidentschaftskandidaten nicht bloß im Redefluß übertroffen, sondern er hat ihn auch vollständig widerlegt. Er hat, — was ja allerdings nicht schwierig war, — über allen Zweifel hinaus nachgewiesen, daß die Lehre vom „billigen" Gelde entweder der Gedankenlosigkeit oder der Unehrlichkeit entspringt. Die schlagendste Stelle seiner Rede, die vor einer ungeheuren Versammlung an demselben Orte gehalten wurde, an dem acht Tage früher Herr Bryan gesprochen hatte, ist folgende:

„Kein Irrthum ist verbreiteter, als der, daß Geld und Vermögen gleichbedeutend sind. Sie sind es nicht. Es kann neben einer sehr großen Menge von Umlaufsmitteln sehr große Armuth bestehen. Die Ausgabe von Papiergeld ist ebenso wenig eine Vermehrung des Reichthums, wie die Ausstellung von Wechseln seitens einer Privatperson eine Vermehrung ihres Vermögens anzeigen würde.

„Die Grundlage eines gesunden Handels ist gesundes Geld; Geld, welches innerlichen Werth hat, Geld, das die Regierung nicht beeinträchtigen kann, wenn sie es versucht, — gleich unseren Goldmünzen. Ich kann ein $10 Goldstück nehmen und alle Regierungen der ganzen Erde herausfordern, es auch nur um 5 Cents zu entwerthen. Nachdem ich es im Schweiße meines Angesichts, durch die Anstrengung meines Gehirns, oder im Austausch gegen andere Waaren verdient habe, kann ich zu den äußersten Winkeln der Erde gehen, und wo immer ich es vorzeige, wird sein Werth unbeanstandet und unangefochten bleiben. Dieser Golddollar soll dem Arbeiter bezahlt werden, wenn er ihn verdient, und keine Erdenmacht soll ihn darum betrügen.

„Es ist vollkommen klar, daß di Populisten die Preise gewisser Waaren heraufschrauben wollen. Herr Bryan sagt, daß er die Lage dieses Volkes verbessern will. Ich nehme nicht an, daß er behauptet, er könne die Zahl der Stühle auf dieser Platform oder in dieser Halle vermehren, obwohl er seine Fähigkeit bewiesen hat, sie zu leeren. Wenn er in der Lage der Menschen irgend welche Veränderungen hervorbringen will, so muß er das greifbare Besitzthum irgend eines Theiles der Gesellschaft vermehren.

„Wenn er nun aber morgen zur Herrschaft gelangte, so würde er nicht eine einzige Werthsache durch irgend eine Ausübung der Regierungsgewalt hervorbringen. Keine von einem Tyrannen oder einem verfassungsmäßig beschränkten Monarchen ausgeübte Macht kann ein unfruchtbares Feld fruchtbar machen oder zwei Halme Gras wachsen lassen, wo nur einer wuchs, oder die Steine zusammenbringen, aus denen dieses Gebäude besteht. Nein, es erfordert menschliche Arbeit und nur menschliche Arbeit, um Reichthum zu schaffen. Wenn Herr Bryan (durch Machtspruch) Jemanden zu bereichern gedenkt, so muß er das, was er Jenem gibt, einem Anderen nehmen. Wer aber soll beraubt und wer soll bereichert werden durch die Ausführung dieses neuen Regierungsplanes?

„Wenn alles in dieser Welt oder in diesem Lande, einschließlich der Arbeitskraft, morgen im gleichen Verhältnisse an Werth zunähme, so würde offenbar Niemand unter uns im Geringsten berührt werden. Wenn alles 10 Prozent im Werthe stiege, so würden wir 10 Prozent mehr für alles zahlen, was wir einkaufen und 10 Prozent mehr für alles kriegen, was wir verkaufen, und folglich würden wir uns an genau derselben Stelle befinden, wie zuvor. Deshalb kann man nicht annehmen, daß das der lahme und schwache Endzweck ist, den diese populistische Revolution in's Auge faßt. Was also ist der Endzweck? Die Waarenpreise sollen erhöht und dem Arbeiter soll gestattet werden, für sich selbst zu sorgen.

Wenn der Preis der Waaren erhöht wird, und der Preis der Arbeitskraft unverändert bleibt, so bedeutet das eine Herabsetzung der Löhne. Wenn der Arbeiter statt eines Dollars, der in der ganzen Welt 100 Cents in Gold werth ist, mit einem Dollar bezahlt werden soll, der nur 50 Cents werth ist, so kann er für einen Tagelohn nur halb so viel kaufen wie jetzt. „Die Lohnarbeiter", sagt Herr Bryan, „wissen wohl, daß die Goldwährung zwar die Kaufkraft des Dollars erhöht, aber es auch schwieriger macht, ihn zu erlangen. Sie wissen, daß die Beschäftigung weniger stetig, die Arbeitslosigkeit wahrscheinlicher und die Wiederanstellung unsicherer ist." Wenn das überhaupt einen Sinn hat, so meint es, daß ein billiger Dollar ihm mehr Beschäftigung, häufigere Beschäftigung, mehr Arbeit und eine Aussicht auf Wiederanstellung geben würde, nachdem er entlassen worden ist. Wenn das irgend einen Sinn hat, so meint es, daß der Arbeiter mehr Arbeit kriegen wird, wenn er willens ist, seinen Lohn herunterschneiden zu lassen.

„Aber eine Verringerung des Lohnsatzes hat keine Vermehrung der Beschäftigungsgelegenheiten zur Folge. Je mehr hervorgebracht wird, desto höher sind die Löhne. Es kann unmöglich viel hervorgebracht werden, wenn nicht viele Arbeiter beschäftigt werden. Herr Bryan will Sie glauben machen, daß der Wohlstand durch die Herabsetzung der Lohnrate gefördert wird, aber das Fallen der Löhne ist stets auf eingeschränkte Produktion zurückzuführen, und die Einschränkung der Produktion zeigt an, daß im Markte wenig Nachfrage nach Arbeitskraft ist. Als nach der Panik von 1873 der Preis der Arbeit auf 90 Cents fiel, war es schwieriger, Arbeit zu finden, als wenn der Arbeitslohn $2 beträgt. Der Populist will die Löhne herabsetzen, damit er den Farmer in Versuchung bringt, gegen seine eigenen Arbeiter Krieg zu führen."

Jeder dieser Sätze ist unwiderleglich. Die Regierung kann nichts verschenken, was sie nicht vorher beschlagnahmt hat. Sie kann einer Sache keinen höheren Werth verleihen, als dieselbe von Hause aus besitzt. Wenn sie den Arbeiter zwingt, ein Stück Silber als Dollar anzunehmen, das thatsächlich nur 50 Cents werth ist, so beraubt sie ihn um 50 Cents. Und wenn sie die Masse der „Umlaufsmittel" vermehrt, so vermehrt sie noch lange nicht die Lebensmittel, die Kleidungsstücke und die sonstigen Bedürfnisse des täglichen Lebens. Da die Regierung durch Gesetze keine Nachfrage nach Waaren hervorrufen kann, so kann sie auch die Arbeitsgelegenheiten nicht vermehren, und folglich kann sie auch den allgemeinen Wohlstand nicht steigern. Wohl aber kann sie durch schlechte Gesetze das Vertrauen zerstören, die Gewerbethätigkeit und den Handel in's Stocken bringen und unabsehbares Unheil anrichten. Herr Bryan mag ein wohlmeinender Mann sein, aber seine Vorschläge sind gefährlich.

„Lobby"-Ausgaben in Massachusetts.

Es ist kostspielig hierzulande Gesetzgebung zu erlangen, selbst wenn Alles mit rechten Dingen zugeht. Massachusetts hat ein Gesetz, welches verlangt, daß über sämmtliche Ausgaben, die in der Befürwortung oder der Bekämpfung eines der Staatsgesetzgebung vorliegenden Gesetzentwurfes gemacht werden, genau Bericht erstattet wird. Diesem „Lobby-Gesetz" zufolge wurden in der jüngsten Tagung der Legislatur jenes Staates, die sich zudem eines besonders guten Namens erfreut, ganz hübsche Summen ausgegeben, auf völlig gesetzliche Weise: als Zahlung an Agenten, deren Wort in den hehren Gesetzgebungshallen besonderes Gewicht hat, oder die eine besondere Ueberredungsgabe besitzen.

Von allen Gesetzvorlagen, die der Massachusettser Gesetzgebung vorlagen, war eine von dem Mitglied Whitney eingereichte Vorlage, die kurzweg als die „Whitney Gas Bill" bekannt war, von besonderem finanziellem Interesse — für gewisse Leute — und die Ausgaben an Sachwalter u. s. w. waren dementsprechend hoch. Whitney verausgabte nach seinem Ausweise in der Befürwortung seiner Bill insgesammt $23,316, wovon ein Mann Namens Nathan Matthew, jr., und Ex-Präsident Wm. M. Butler je $7500 erhielten. Der frühere Clerk der Gesetzgebung Edw. A. McLaughlin bekam $5000, und der Rest wurde für Drucksachen, Schreiberdienste u. s. w. verausgabt. Was die gegnerische Seite ausgab, ist nicht so klar, doch meldeten die vereinigten Gasgesellschaften eine Gesammt-Ausgabe von $11,391 an, wovon $3500 an den früheren General-Anwalt Pillsbury und $2107 an Samuel L. Powers bezahlt worden waren.

Die „Union Electric Light Co." von Springfield ließ es sich $1500 kosten, um die Erlassung eines nothwendig gewordenen Gesetzes zu erlangen. Die Brookline Gas-Gesellschaft gab für Privatgesetzgebung $6715 aus, wovon Ex-Senator F. W. Kittridge $4500 erhielt; die „Mass. Electric Lighting Assoc." verausgabte $4727, die N. Y. N. H. & Hartford Eisenbahn-Gesellschaft $4973, die „Lynn & Boston R. R." gab $2106 aus, die „Massachusetts St. R. Assn." $2700 und die „Bell Telephone Company" $1860, um gewisse Privatgesetzgebung zu erlangen.

Die größten Beträge gingen an Leute, die selbst schon Erfahrung als Gesetzgeber besitzen — die wissen, wie's gemacht wird, und von diesen wieder am meisten erhielt der obengenannte Ex-Präsident Butler, der $12,400 einstrich. Das frühere Hausmitglied J. Otis Wardwell ließ sich seine Dienste mit $5200 bezahlen. Ex-Senator Kittridge nahm $5150 ein, Herr Pillsbury bekam mehr als $4000 für seine Dienste u. s. w.

Der Wortlaut des Massachusettser Lobby-Gesetzes liegt nicht vor, aber man kann wohl annehmen, daß jede Verheimlichung größerer Ausgaben von dem Gesetz schwer geahndet wird, und die Giltigkeit des durch jene Ausgaben erzielten Gesetzes in Frage zieht. Dadurch wird ja natürlich eine Umgehung des Gesetzes, das Verausgaben größerer Summen zu Bestechungszwecken, nicht unmöglich gemacht, aber man darf doch wohl annehmen, daß ein derartiges Gesetz einer allzu üppigen Entwickelung der „Lobby" entgegenarbeiten muß. Wir haben es schon mit Ansehen müssen, daß die Agenten und Vertreter großer Korporationen und Gesellschaften sich als Herren der Gesetzgebungen aufspielten und eine Unverschämtheit und Frechheit zur Schau trugen, die deutlich sagten: Wir wissen, daß wir unser Ziel erreichen können, es kommt nur darauf an, wie viel es uns kosten wird. Die Bestechung dürfte ihnen denn doch schwerer werden, wo ein solches Lobby-Gesetz in Kraft ist. Auf jeden Fall wäre es für das Volk interessant, auch nur annähernd zu erfahren, was die großen Korporationen und Gesellschaften sich die Gesetzgebung kosten lassen, die sie für ihr Geschäft nöthig haben, man kriegt dadurch doch eine Idee von dem, was die Gesetze, die sie erlangen, für sie werth sein müssen. Ein „Lobby-Gesetz" nach dem Massachusettser Beispiel dürfte hier in Illinois ganz interessante Lektüre zur Folge haben, besonders wenn es auch für die städtischen Gesetzgebungen, für unsern hochwohllöblichen Stadtrath Anwendung fände.

Welche Summe wohl Herr Yerkes alljährlich einzuberichten hätte, wenn er getreulich Rechenschaft geben wollte über die Unkosten, welche mit der Erlangung der für ihn „nothwendigen" Ordinanzen verknüpft sind?

Lokalbericht.

Mißhandelte ihren Adoptivsohn.

Richter Glennon verurtheilte gestern die Nr. 2728 Union Ave. wohnhafte Frau Annie Blaney, wegen grausamer Behandlung ihres 13jährigen Adoptivsohnes Thomas, zu $200, der höchsten Strafe, welche ihm das Gesetz erlaubt. Frau Blaney, die nach Aussage ihrer Nachbarn, den Knaben, welcher, obgleich für sein Alter schwächlich, doch schon in dem Geschäft von Wartelsky & Son, Nr. 3641—3645 Halsted Str., arbeiten mußte, immer schändlich behandelte, schlug ihn am vergangenen Samstag mit einem eisernen Haken und einem Lederriemen in solch unmenschlicher Weise, daß die Nachbarn die Verhaftung der Frau durch die Beamten der „Humane Society" veranlaßten. Der unglückliche Knabe wurde im Hause eines Angestellten von Wartelsky & Son untergebracht. Obgleich Frau Blaney ihre Handlungsweise dem Richter gegenüber abzuleugnen versuchte, bedurfte es doch nur der Bloßstellung des zerfleischten Rückens des kleinen Thomas, um den Richter zur Fällung obigen Urtheils zu bestimmen.

Richter Glennon ordnete ferner an, daß der Knabe vorläufig der Fürsorge des Mannes, eines gewissen Perry, welcher sich seiner seit Samstag liebevoll angenommen hatte, übergeben werden sollte, und er verbot der Frau Blaney fernerhin Mutterrechte auf ihren Adoptivsohn zu beanspruchen.

* Das Niebling'sche Wohnhaus, an Robert Str., nahe Eastman Ave., in Jefferson Park, ist gestern Nachmittag durch Feuer fast völlig eingeäschert worden. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf $2500. Ein explodirender Gasolinofen verursachte den Brand.

* Chas. Nelson, von Nr. 918 N. Washtenaw Ave., der am Montag Morgen seine Gattin erschoß und auch sein drei Jahre altes Töchterchen verwundete, sitzt noch immer im Zellengefängniß der West North Ave.-Polizeistation. Das Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Ein wichtiger Zeuge.

Der fünfte Tag des White'schen Mordprozesses.

Bis gestern Abend waren in dem sensationellen Mordprozeß gegen Frank White und Genossen insgesammt neun Geschworene erlangt, und man erwartet, daß die Jury jetzt bald vollständig sein wird. Bei der Prüfung der Geschworenen-Kandidaten stellte es sich übrigens heraus, daß mehrere von ihnen der englischen Sprache nicht einmal mächtig waren, was den Richter Windes veranlaßte, den Hilfs-Sheriffs, welche diese Leute vorgeladen, gehörig darob den Kümmel zu reiben.

Die Staatsanwaltschaft meldete gestern einen weiteren wichtigen Belastungszeugen in der Person des Pfandleihers Stephen Grace, von Nr. 176 Halsted Str. an, der früher unter Inspektor Shea ein städtischer Geheimpolizist war. Derselbe wird angeblich aussagen, daß White und Guerney am 7. Mai in seinen Laden kamen und mehrere 31 Kaliber-Revolver gegen 41 kaliberige umtauschten. Die Kugel, die Marshall niederstreckte, ist aber aus einem 41 Kaliber-Revolver abgefeuert worden.

Vom Geschworenendienst suspendirt wurden gestern folgende Kandidaten: Wm. Gillman, 426 Belden Avenue; James A. Meyers, 6040 W. Monroe Str.; Andrew Aberkind, 90 Sedgwick Str.; Thomas Forrhan, 1338 Montana Str.; Valentine J. Duckers, 2771 Sylvan Ave.; Wm. B. Keegan, Grand Hotel; Geo. A. Cameron, 2778 Winchester Ave.; Anson R. Taylor, Westminster Hotel; Charles Moser, 2511 Wabash Ave.; Everett B. Farnham, 277 Superior Str.; C. von Vierbergen, 102 Mather Str.; Simon Block, 35 N. Clark Str.; Albert Stammwedel; John Kanton, 552 Orleans Str.; Isaak Foreman; Martin E. King, 482 N. Clark Str.; Jacob Rosenbaum; Frederick W. Philipps, 174 Throop Str.; Robert G. Findley, 836 Otto Str.; Robert J. Snodgraß, 233 Park Ave.; Earl F. Horton, 177 Home Str.; Henry Setleger, 72 Berlin Str.; Axel Anderson, 445 Fry Str.; Arthur S. Reeves, 336 N. State Str.; George E. Knowles, 1025 Walnut Str.; Fr. Franz, 334 Clark Str.; Frederick E. Halvers, 6107 Madison Ave.; Harry P. Heifner, 107 Wells Str.; W. Wallace, 337 N. California Ave.; Wm. F. Munger, 627 Chicago Ave.; Herman Kotz, 65 Wells Str.; Herman Stahnke, 103 N. Clark Str.; Otto Sonnenschein, 520 Winchester Ave.; Charles E. Emich, 325 Clybourn Ave.; Everett P. Trummer, 2771 Hermitage Ave.; Frederick W. Hendrickson, 931 Hill Str.; Lewis Bennecke, 101 Wells Str.; John Wittingel, 4154 Berkeley Ave.; Isaac Ettelson, 334 La Salle Ave.; Wm. Wallace, 937 California Ave.; John Ander, 6816 Throop Str.; David G. Fuller, 221 Leland Ave.; Albert H. Crocker, 319 Belden Ave.; Geo. M. Kurtz, 343 Dearborn Ave.

„Verknüppelter" Weiberprügler.

Ein häuslicher Streit, wobei sich der Nr. 2323 50. Court wohnhafte Wm. Stepka so weit vergaß, daß er seine Frau prügelte, ist der Grund, daß Stepka jetzt, an einer schweren Kopfwunde leidend, im Countyhospital das Bett hüten muß. Frau Stepka bat gestern Abend die Polizei der „Stock Yards", sie vor ihrem Manne, der sie geschlagen, zu schützen. Der Blaurock Gavin wurde ihr mitgegeben, um den Hausfrieden wieder herzustellen, bekam aber in der Stepka'schen Wohnung einen warmen Empfang. Ein gewisser August Ollig, welcher bei Stepka zu Besuch war, rieth Letzterem, den Polizisten einfach aus dem Fenster zu werfen. Beide schickten sich dann auch an, diesen Beschluß sofort auszuführen, erhielten aber, in dem nun entbrennenden Kampfe, so viele Knüppelhiebe auf ihre Schädel, daß sie bald bereit waren, dem siegreichen Polizisten nach der Polizeistation zu folgen.

Kurz und Neu.

* Durch die Unachtsamkeit eines Greifwagenführers gerieth gestern Abend das Kabelseil an Wells und Division Str. außer Ordnung, wodurch der Verkehr bis zu den Morgenstunden hin völlig lahmgelegt wurde.

* August Bauman, Nr. 181 Ost Huron Str. wohnhaft, wurde gestern Nachmittag von einem Trolleyzuge niedergerissen und trug bei dem Unfall einen Nasenbruch davon. Er fand Aufnahme im Passavant Memorial-Hospital.

* Der auf Veranlassung der „New York Life Insurance Co." in Haft genommene Versicherungsagent Otto Nizze ist von Richter Prindiville bis zu dem auf den 24. August verschobenen Verhör unter $500 Bürgschaft gestellt worden. Er wird der Unterschlagung bezichtigt.

* Richter Woods bestrafte gestern folgende Milchpantscher um je $25: John Garnley, von Nr. 108 W. Division Str.; J. Kowalizze, Nr. 157 W. Chicago Ave.; John Long, Nr. 314 Franklin Str., und Frau S. A. Daniels, von Nr. 336 Noble Str. Um je $10 wurden bestraft: L. C. Mieter, von Nr. 517 North Park Ave., und C. McClun, Nr. 134 North Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

—Eine Fliegenfalle, einfach und billig und nicht so unangenehm im Anblick wie die sonst gebräuchlichen Leimruthen erhält man, indem man ein Stück dünne Pappe wie ein flaches Kästchen zusammenfaltet. Oben bekommt dasselbe einen oder mehrere Ausschnitte. Ehe man das Papier zusammenfalzt, wird die Innenseite mit Fliegenleim bestrichen, an dem die hineinkriechenden Fliegen hängen bleiben.

Abgewiesen.

Der lebenslängliche Präsident Henning vom Deutschen Hospital hat sich dem Direktorium zu fügen.

Präsident Henning vom Deutschen Hospital hat kürzlich, wie seiner Zeit in der „Abendpost" berichtet wurde, einen Einhaltsbefehl gegen das Direktorium des Hospitalvereins erwirkt, von denen er sich, nach seiner Auffassung, keine Einmischung in seine vermeintlichen Befugnisse gefallen zu lassen brauchte. Richter Neely hat nun gestern diesen von Richter Hanecy bewilligten Befehl nach mehrstündiger Verhandlung wieder aufgehoben. Der Richter entschied, daß das Direktorium die maßgebende Aufsichtsbehörde sei, und daß der Präsident als Vollziehungsbeamter sich den Beschlüssen der Direktoren zu fügen habe. Während der Verhandlung kamen recht unangenehme Sachen über die ebenso eigenmächtige wie eigenartige Finanzverwaltung des Herrn Henning zur Sprache, und dieser wird jetzt, nachdem das Direktorium aus dem Kompetenzstreit siegreich hervorgegangen ist, wohl mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als bisher. Die Aenderungen, welche das Direktorium in dem ärztlichen Stabe des deutschen Hospitals vorzunehmen beschlossen hat, werden nun durchgeführt werden, und Frl. Anna Wehner, die von Präsident Henning entlassene Oberin der Wärterinnen, hat ihr Amt wieder angetreten. Das Direktorium, welchem es von nun an obliegen wird, dem lebenslänglichen Präsidenten Henning schärfer auf den Dienst zu passen, besteht aus den Herren Georg Schneider, John Burmeister, Charles Emmerich, John Miller und Jakob Huber.

Zweirad-Unfälle.

Ein Volkshaufe von etwa 200 Personen verhinderte gestern Nachmittag die Verhaftung eines fahrlässigen „Radlers". Frau W. Apinadoc, wohnhaft im Hause Nr. 449 W. 41. Str., war eben im Begriff, den Jackson Boulevard an der Throop Str. zu kreuzen, als sie von dem Stahlroßreiter umgerannt wurde und bewußtlos zusammenbrach. Ein gewisser J. Springer, von Nr. 429 Jackson Boulevard, ergriff den Uebelthäter. Das sich schnell ansammelnde Publikum nahm jedoch für ihn Partei und befreite ihn, worauf er sich so schnell als möglich davon machte. Die verunglückte Frau wurde nach ihrer Wohnung gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben.

Die beiden Radfahrer Harry Buck, von Nr. 44 6. Ave., und J. B. Kibler, von Nr. 844 Jackson Boulevard, stießen gestern Abend mit ihren Stahlrossen im Garfield Park zusammen, wobei Buck erheblich am Kinn verletzt wurde.

Ein weiterer derartiger Unfall ereignete sich Abends auch noch am Washington Boulevard, nahe der Falls Str., indem der Dennis Sullivan, von Nr. 2044 W. Lake Str., mit einem anderen, unbekannt gebliebenen Velozipedisten zusammenstieß und ziemlich schwere Kopfverletzungen davontrug.

Liebt die Veränderung.

Oskar W. Neebe, der vor drei Jahren mit Samuel Fielden und Michael Schwab zusammen von Gouverneur Altgeld aus dem Zuchthaus befreite „Umstürzler", macht wieder einmal von sich reden. Kurz nach seiner Freilassung hatte Neebe sich mit der Wittwe Elisabeth Hepp verehelicht und deren Wirthschaft an der Halsted, nahe 12. Str., übernommen. Ein Jahr später verlegte er sein Geschäftslokal nach der W. Randolph Str. Dort ist aber jetzt nur noch die vormalige Wittwe Hepp zu finden. Neebe hat den Kontrakt, welchen er mit der Wittib eingegangen, kurzer Hand gelöst und hat sein Geschick mit dem einer anderen Wittwe, Namens Therese Müller, vereinigt. Die ehemalige Frau Hepp nimmt dem Flatterhaften seine Sinnesänderung nicht weiter übel und versichert, daß sie auch ohne den schönen Oskar fertig zu werden hoffe.

* Spitzbuben statteten zu nächtlicher Stunde der Wohnung des ehemaligen Town-Kollektors Wright, Nr. 517 Michigan Ave., einen unerwünschten Besuch ab und erbeuteten Diamanten und Schmucksachen im Gesammtwerthe von etwa $500. Von dem Diebsgesindel fehlt soweit noch jede Spur.

* Als die muthmaßlichen Strolche, die am vergangenen Sonntag Abend den Schankwirth Andrew Dabowski in seinem Lokale, Nr. 2628 Hickory Str., überfielen, sind gestern „Con" O'Connell, Geo. McFarlane, Theodor Kimmels und Patrick Birmingham in Haft genommen worden.

Der österreichische Frauen-Kranken-Unterstützungs-Verein hält am Sonntag, den 23. August, in Fritze's Grove sein drittes Piknik ab. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komite.

Todes-Anzeige.

Unser vielgeliebter Sohn **Ferdinand Klappans** ist im Alter von 15 Monaten nach kurzer Krankheit am 18. August sanft in dem Herrn entschlafen. Beerdigung findet statt am 21. August, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause 5516 Ashland Ave. nach St. Mariens Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Ernst Hanroth** im Alter von 45 Jahren am 17. August plötzlich dahingeschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. August, Nachmittags ½1 Uhr statt, vom Trauerhause, 659 Blue Island Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen **Rika Hanroth**, Gattin, **Willy Hanroth**, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte **Jakob Schick** im Alter von 41 Jahren am Dienstag Abend gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 2 Uhr vom Trauerhause, 555 Bernice Ave. aus nach Rosehill.
Wilhelmine Schick, Gattin.
Josie, Alex und **Jakob**, Kinder.
Charlie und **Louis Schick**, Brüder.
Dorothea Kichule, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau **Louise Maack** am Dienstag, den 18. August, 11 Uhr Vorm., nach langem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren 3 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet am Freitag, den 21. August, Nachmittags 2 Uhr, statt, vom Trauerhause, 46 Sigel Straße, nach der Johanniskirche, Ecke Garfield und Mohawk Str., und von da nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Maack, Gatte,
Pauline Moritz, Tochter.
Fritz Moritz, Schwiegersohn.
Karl Koechel, Bruder.
Marie Koechel, Schwägerin.

Vergnügungs-Wegweiser.

Schiller.—Belles of Corneville.
Lincoln.—The Brand of Cain.
Academy of Music.—Darkest America.
Alhambra.—Oriental America.
Tivoli.—Girofle-Girofla.
Maj. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Berlin vor hundert Jahren.

Es gibt einige Dinge, auf die der Berliner mit Recht stolz sein darf. Das ist in erster Linie die Sauberkeit der Stadt. Das Urtheil der Fremden ist gerade in dieser Beziehung maßgebend.

Nicht nur die Gäste aus kleineren Städten des Inlandes und Auslandes, sondern auch die Bewohner der größten Hauptstädte der Welt versichern geradezu, daß keine andere Stadt so reinliche und wohlgepflegte Straßen und Plätze aufzuweisen habe wie des deutschen Reiches Hauptstadt, und die typischen und historischen Vertreter der Sauberkeit, die Holländer, von denen man uns in der Schule erzählte, daß sie sogar ihre Häuser waschen, gestehen freimüthig, daß sie trotzdem noch nicht dazu gekommen seien, ihre Straßen zu waschen, und sogar zweimal des Tages, wie dies dem Berliner Asphalt täglich zu Theil wird.

Alle Bequemlichkeiten der Straße, die damit zusammenhängen, und deren sich die jetzigen Berliner mit der größten Selbstverständlichkeit und ohne eine Spur von Dankbarkeit auf Schritt und Tritt bedienen, sind jedoch keineswegs alten Datums, und vor genau hundert Jahren wurde die Einführung der Straßenschilder in einem interessanten Buche, welches das damalige Berlin schildert und in der neuesten Nummer der „Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Berlins" von W. Quandter ausführlich besprochen wird, mit folgenden Worten begrüßt:

„Eine äußerst bequeme Einrichtung, womit sich der jetzige Präsident der Stadt, Herr Eisenberg, gewiß den Dank jedes Fremden verdient, ist das Anschlagen der Namen der Straßen an jeder Ecke. Man hat zu dem Ende große, blau angestrichene Bleche gewählt, worauf die weiße Schrift schon in der Ferne leserlich ist. Die Bequemlichkeit wird noch vergrößert werden, wenn das vorgeschlagene Nummeriren der Häuser erst ausgeführt sein wird."

Aber trotz dieses Lobes, das uns gar schnurrig klingen muß, hat der Chronist, der an der Neige des vorigen Jahrhunderts über die Straßen und Plätze Berlins zu urtheilen hatte, doch noch manches zu tadeln. Zunächst das schlechte Straßenpflaster. Er schreibt:

„Nicht zu gedenken, daß in den abgelegenen Stadttheilen viele Straßen noch gar kein Pflaster haben, so sind auch die besten sehr schlecht damit versehen. Der jetzige König scheint diesem Mangel abhelfen zu wollen, und hat beträchtliche Summen zu diesem Zwecke verwandt; der ganze Schloßplatz ist neu gepflastert, die Königsstraße, und die Linden sind sehr verbessert; aber mit innigem Bedauern sieht man, daß das neue Pflaster gerade ebenso schlecht wird, als das alte war. Und doch hätte man jetzt, bei den einmal aufgewandten Kosten so leicht Verbesserungen anbringen können. An anderen Orten, wo ein gutes Straßenpflaster ist, läßt man's seine erste Sorge sein, die Steine zu sortiren, und einen Platz, oder eine Straße mit Steinen ziemlich gleicher Größe zu belegen. Hier legt man ohne Bedenken neben schuhbreiten Steinen andere, die kaum die Größe eines Eies haben, und die Folge ist, daß sich die kleinen Steinchen gleich wieder in den lockeren Sandboden eindrücken lassen, während ihr großer Nachbar seine erste Lage behält; wodurch das Pflaster denn nach einigen Monaten eben wieder so holpricht wird wie es war, und man im Dunkeln Gefahr läuft, über die einzeln hervorragenden Kolosse die Füße zu brechen."

Ganz traurig waren damals die Reinlichkeitsverhältnisse der Berliner Straßen, von Kanalisation war keine Rede, und die vielen Seuchen jener Zeit, die immer wiederkehrenden Epidemien sprachen ihnen das Urtheil. Jedenfalls ohne jede Uebertreibung, aber doch drastisch genug äußert sich unser Gewährsmann hierüber:

„Da die Straßen, wie der Grund Berlins, überall sehr wagerecht sind, so findet der darin zusammenlaufende Unrath wenig Abfluß; im Herbst und Frühling sind sie also fast immer angefüllt, und im Sommer, wo sie durch die Hitze austrocknen, verpesten sie nicht selten durch ihre faulen Ausdünstungen die Luft auf ganzen Straßen. Hat es geregnet, so muß man sich an den Häusern wegdrängen, und dieser Gang ist oft durch die hervorragenden Kellerhälse, Treppen und Buden so schmal, daß man sich nur mit Mühe gegen das Fallen halten kann. Vor jedem Hause liegt über diese Rennen eine hölzerne Brücke, die oft so schmal ist, daß man im Dunkeln sich sehr hüten muß, um nicht von den Seiten herab in den abscheulichsten Schlamm zu fallen. Im Herbst und Frühling ist der Koth in den Straßen oft nicht zu durchwaten, und im Sommer sieht man nicht selten auf den Straßen todte Hunde und Katzen von Würmern verzehren, ehe sie weggeschafft werden. Jeder Unrath wird vor den Thüren der Häuser aufgehäuft, und ist man gezwungen, durch diese schmutzigen Winkel seinen Weg zu nehmen, so kann es nur mit Sprüngen und zugehaltener Nase geschehen."

Alle diese Dinge haben jetzt lediglich ein historisches Interesse, aber dieses ist um so größer, als, wie oben erwähnt ist, jetzt gerade die Ordnung und Sauberkeit der Berliner Straßen die bewundernde Anerkennung jedes Fremden findet.

Anarchisten ausgeschlossen.

Ueber die Schlußverhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses in London und den Beschluß behufs Abhaltung des nächsten Kongresses wird Folgendes mitgetheilt:

Liebknecht berichtete über die Abhaltung des nächsten Kongresses:

Er führte aus, daß Vorschläge vorlagen, den Kongreß in Paris, Deutschland oder New York abzuhalten. Paris wäre nur für 1900 in Frage gekommen und so lange wollte man mit dem Kongreß nicht warten, und da New York zu weit sei und eine Reise dahin zu theuer ist und zu viel Zeit in Anspruch nähme, so werde Deutschland vorgeschlagen. Die deutschen Arbeiter werden es sich zur Ehre rechnen, dem nächsten Kongresse Aufnahme zu verschaffen. Sie können jedoch bei dem Zickzackkurs, der in Deutschland herrsche, nicht vorher bestimmen, in welcher Stadt der Kongreß tagen solle. Man könnte ihn auch nach Berlin berufen, aber man müsse an die Sicherheit der Gäste denken und in Berlin könnten die ausgewiesenen russischen und polnischen Sozialisten der Polizei in die Hände fallen. Doch gebe es in Deutschland zum Glück noch andere Städte, wo dergleichen nicht zu befürchten sei. Sollten aber die Verhältnisse die Abhaltung des Kongresses in Deutschland nicht gestatten, so solle er 1900 in Paris stattfinden. Das Bureau habe sich auch mit der Frage beschäftigt, wie der nächste Kongreß so zu gestalten sei, daß er eine Versammlung der zum politischen Kampfe organisirten Arbeiter werde, um die zeitraubenden Diskussionen über Anarchismus zu vermeiden. Sollen diese Kongresse nicht gänzlich diskreditirt werden, so müssen die Einladungen in einer Weise geschehen, daß nicht Unberufene eindringen und sie sofort abgewiesen werden können. Man wollte soweit gehen, auch die Gewerkvereine auszuschließen, aber das wäre eine Rückschritt gewesen und er erinnere daran, daß der antisozialistische Autor der Geschichte der Gewerkvereine bemerke, die Logik der Thatsachen dränge diese in die Reihen der Sozialdemokratie. Ausgeschlossen seien jedoch die Anarchisten, die keine Revolutionäre, keine Sozialisten seien, sondern eher zur Bourgeoisie gehören. (Großer Beifall.)

Die von Frau Klara Zetkin ausgeführte Uebersetzung dieser Rede in's Französische wird beständig durch das Toben der französischen Anarchisten unterbrochen. Da ihre wiederholten Bitten um Ruhe nicht beachtet werden, ruft sie den Franzosen zu: „Wenn Ihr schon keine Rücksicht nehmt auf eine Kameradin, so respektirt wenigstens die Frau in mir!" (Stürmischer Beifall.)

Nach langer Debatte nimmt der Kongreß den folgenden Beschluß an: Der Kongreß beschließt, daß der nächste Kongreß im Jahre 1899 in Deutschland stattfindet. Im Falle die Abhaltung des Kongresses in Deutschland unmöglich sein sollte, wird beschlossen, ihn im Jahre 1900 zu Paris abzuhalten. — Das Bureau des Kongresses wird beauftragt, die Einladungen zum nächsten Kongreß zu erlassen und ausschließlich einzuladen 1) die Vertreter aller Gruppen, die die Umwandlung der kapitalistischen Eigenthums- und Produktionsordnung in die sozialistische Eigenthums- und Produktionsordnung erstreben und die Theilnahme an der Gesetzgebung und die parlamentarische Thätigkeit als ein nothwendiges Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ansehen, 2) alle gewerkschaftlichen Organisationen, die, wenn sie sich auch als solche nicht am Kampfe betheiligen, doch die Nothwendigkeit politischer und parlamentarischer Thätigkeit anerkennen. Anarchisten sind mithin ausgeschlossen. Die Prüfung der Mandate soll durch die nationalen Gruppen selbst geschehen mit Vorbehalt des Rekurses an eine besondere Mandatsprüfungskommission, die aus Vertretern aller nationalen Gruppen besteht. Die Mandate jener Nationalitäten, die weniger als fünf Delegirte senden, werden von der Mandatsprüfungskommission geprüft, ebenso wie die angefochtenen Mandate.

Der Präsident sprach alsdann dem Organisations-Komite den Dank des Kongresses für seine Mühewaltung aus, brachte ein Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie aus und erklärte den Kongreß für geschlossen. Die Herren trennten sich jedoch noch nicht, denn in diesem Augenblick ertönten auf der Orgel die ersten Takte der Marseillaise und einstimmig fiel die Versammlung, die sich erhoben hatte, und deren Mitglieder, soweit sie nicht barhaupt waren, das Haupt entblößten, in den alten Revolutionsgesang ein. Jeder sang in seiner Muttersprache, aber alle voll Begeisterung. Auch die Galleriebesucher sangen mit und schwenkten begeistert Tücher und Hüte, als nach Beendigung des Gesanges ein neues Hoch auf die Sozialdemokrie ausgebracht wurde. Das letzte Wort mußten aber die Anarchisten haben. Sie beendeten die Schlußfeier durch den Vortrag der Carmagnole; Männlein und Weiblein stiegen auf Tische oder Stühle und sangen besonders den Rundreim mit bewundernswürdigem Schwung. Es schien, als ob sie nicht übel Lust hätten, sie auch vorzutanzen. Aber dazu gebrach es wohl an Raum und so begnügten sie sich mit einem „vive l'anarchie". Das war der letzte Ruf, der in dem Saale gehört wurde.

Funde in den Pariser Fiakern.

Alljährlich um die Hundstagszeit liefert die Pariser Polizeipräfektur der Domänenverwaltung die in den Fiakern, Omnibussen, Tramwagen und auf den Straßen gefundenen Gegenstände ab, die von den Verlierenden nicht reklamirt wurden. Natürlich nehmen die Regen- und Sonnenschirme in diesen Registern den ersten Platz ein; man zählt deren nämlich nicht weniger als 15,000. Aber auch Brieftaschen, Börsen, Schmuckgegenstände und andere Werthobjekte sind in recht stattlicher Zahl vertreten. Bei dieser Gelegenheit sind einige interessante Fälle mitzutheilen, die für die Ehrlichkeit der vielverleumdeten Pariser Kutscher sprechen. So ließ ein Russe vor längerer Zeit beim Verlassen eines Klubs eine Brieftasche mit 10,000 Frcs. in einem Fiaker zurück. Er war in seine Heimath zurückgekehrt, ohne auch nur eine Anzeige zu machen, indem er nach seinen heimathlichen Ideen die Summe für verloren ansah. In Petersburg rieth ihm ein Freund, in dem Polizei-Fundbureau Nachfrage zu halten und er that dies auch bei seiner nächsten Reise nach Paris, ohne sich indessen irgend welche Hoffnungen zu machen. Um so größer war sein Erstaunen, als ihm das verlorene Portefeuille mit den unberührten 10,000 Fr. ausgeliefert wurde und in seiner Verblüffung rief er aus: „Muß der Kutscher aber dumm gewesen sein!" Echt moskowitisch! — Ein zweiter noch charakteristischerer Fall ist ganz kürzlich vorgekommen. Einer der reichsten Juwelenhändler von Paris hatte in einem Fiaker einen überaus werthvollen Schmuck liegen lassen. Er kannte die Nummer des Wagens nicht und verzweifelte um so mehr, wieder in den Besitz des verlorenen Kleinodes zu gelangen, als er mit dem Kutscher einen heftigen Wortwechsel gehabt hatte. Auf der Präfektur gab man ihm deshalb auch zu verstehen, es sei nicht viel Hoffnung vorhanden, den Schmuck wieder zu erhalten. Aber noch am Abend desselben Tages kam der Kutscher in die Präfektur, um den Schmuck abzuliefern. Man rieth ihm, denselben zu dem Juwelier zu tragen, der ihm gewiß eine reiche Belohnung geben würde. Da wurde unser Kutscher aber fuchswild und rief, er wolle mit dem geminen Kerl, der um den Fahrpreis geschachert habe, nichts mehr zu thun haben. Sprach's und verschwand, während die Beamten, über diesen ehrlichen und uneigennützigen Grobian ganz verblüfft die Köpfe schüttelten.

46 Leute gestorben

während der letzten Woche in Chicago an der Schwindsucht.

In unserem plötzlich wechselnden Klima schickt die tödtliche Seuche, Schwindsucht, Zehntausende in ein vorzeitiges Grab. Sie fängt gewöhnlich in Gestalt eines einfachen Katarrhs im Kopf und Hals an, aus welchem sich während der Nacht Absonderungen in die Luftröhren ergießen, bis die Lungen angegriffen werden. Wenn dies der Fall ist, machen sich die folgenden Merkmale mehr oder minder geltend: Im Halse ein fortwährendes Räuspern und Spucken und Kitzeln, welches wiederholt zu Versuchen reizt, die Ursache dafür zu entfernen, wobei zäher oder gelber Auswurf zum Vorschein kommt, welcher zeitweilig mit Blut gemischt ist. Manchmal ein Druck über der Brust, ein schlappes, müdes Gefühl, Kopfschmerzen, dumpfes Gefühl im Kopf und in vorgeschrittenem Stadium Verlust an Fleisch.

Frau L. E. Ashley, 44 N. State Straße, schreibt:

Ich hatte nicht allein Katarrh im Halse und im Kopf, sondern litt ebenfalls am Magen-Katarrh. Mein Appetit war verschwunden, und ich hatte stets ein hämmerndes, zerrendes und beißendes Gefühl im Magen. Ich hatte einen schlechten Geschmack im Munde und befand mich immer in nervöser Aufregung. Der Katarrh hatte sich auch auf die Ohren ausgedehnt, und verursachte ein summendes Geräusch, welches mich fast taub machte. Ich hatte Schwindelanfälle und beinahe alle Hoffnung aufgegeben, jemals wieder gesund zu werden, als ich die Aerzte des Medical Councils aufsuchte. Nach einer gründlichen, jedoch kostenfreien Untersuchung erklärten diese mir, daß sie mich vollständig heilen würden, und sie haben Wort gehalten. Nach einer Behandlung von zwei Monaten kehrte das Gehör zurück und ich wurde als eine gesunde Frau aus der Behandlung entlassen. Ich kann jetzt alles essen, und fühle, daß ich nicht zu viel sagen kann zum Lobe dieser Aerzte des Medical Councils von 84 Dearborn Str.

Die Welt ist dem Prof. Koch vielen Dank schuldig, für seine wunderbare Erfindung die präparirte trockene Luft einzuathmen, wodurch sie direkt mit den Lungenröhren, die nach den Lungen führen, in Berührung kommt und dadurch die krankhaften Stellen der letzteren heilt.

Das Medical Council von 84 Dearborn St., besitzt nicht nur das ausschließliche Recht diese Behandlung anzuwenden, sondern auch viele andere moderne Einrichtungen für die Behandlungen und Heilung von Katarrh der Lungen und des Magens. Viele haben es in den Zeitungen bezeugt, daß sie durch diese hervorragenden Spezialisten geheilt wurden, und weitere Hunderte Chicagoer Leute haben ungefragt Zeugniß abgelegt, als Beweis dafür, was diese Aerzte thun können, die es vorziehen, Meister einer einzigen Krankheit zu sein, als die Heilung der Tausenden Leiden zu versuchen, die das Erbe alles Fleisches sind.

— Ein lieber Gatte. — Gatte (ärgerlich): „Weißt Du nicht, wo ich mein Pincenez heute Mittag hingelegt habe?" — Gattin: „Nein, lieber Mann!" — Gatte: „Na, da sieht man, wie vergeßlich ihr Frauenzimmer seid."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur. Stetig. 1268 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein stadtkundiger Mann in mittleren Jahren, ledig, muß 2 Pferde besorgen und Bond stellen können. 192 North Ave. mdo

Verlangt: Braver Junge in Bäckerei zu helfen. $3 die Woche und Board. 167 31. Str.

Verlangt: Ein stetiger junger Mann als Porter im Saloon. Muß etwas englisch sprechen. 4506 State Str.

Verlangt: 1. Klasse Taschenmacher an Shophosen. 68 McReynolds Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Zement-Finisher im Humboldt Park, auch gute Zement-Arbeiter. Die Arbeit ist im neuen Gebäude nahe Division Str.

Verlangt: Sattler mit Werkzeug. 3759 Wentworth Ave.

Verlangt: Achtzehnjähriger Junge für Hutfabrik. 106 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Schreiner für Lounge-Frames. 100 Weed Str., August Haußke & Co.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber; einer mit Kundschaft vorgezogen. 1087 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in der Bäckerei, sofort. 893 Basil Ave., Ecke Wabansia Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. 184 North Ave.

Verlangt: Junger Deutscher als Porter und in der Küche mitzuhelfen. $10 per Monat und Kost. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und etwas von Gartenarbeit versteht. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Erfahrener solider Feuermann für Planing-Mill. Nachzufragen Abends von 7—8 Uhr 348 Nobel Str., J. Egger.

Verlangt: Ein Butcher für Orders und Store. 122 E. Fullerton Ave. bmdo

Verlangt: Schneider, ein nüchterner, guter und schneller Bushelman, $7 die Woche. Einer der das Reinigen versteht. 237 N. Clark Str. dm

Verlangt: 20 Farmhände für Illinois, in Roß' Arbeits-Agentur, 33 Market Str. 18ag,1w

Verlangt: Ein erster Klasse Trimmer und ein Schneider, sowie Mädchen zum Finishen an Röcken. 615—617 S. Halsted Str. bmdo

Verlangt: Junger Buchdrucker. Offerten erbeten an den „General-Anzeiger", Joliet, Ill. mam

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Häklerin oder Strickerin von Handschuhen. Nachzufragen 345 Dearborn Ave., nach 4 Uhr Nachmittags. mdo

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen zum Finishen an Cloaks. 710 N. Leavitt Str.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 25jl,jmm,1m

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dmi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4 in Familie. 1519 Oakdale Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 80 Hudson Ave., hinten.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 597 Halsted Str., nahe Blackhawk.

Verlangt: Frau oder Mädchen zur Hilfe in Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., Zigarrenstore.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 566 N. Lincoln Str, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, für leichte Hausarbeit. 363 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. $3—$3.50. 1048 Garfield Boulevard, nahe Morgan Str.

Verlangt: Anständige Frau oder Mädchen, das die volle Aufsicht über 3 Kinder übernehmen kann. Store, 61 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1011 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, Geschirr zu waschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 170 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Kinder. Kann zu Hause schlafen. 2204 State Str., Flat 41, Top Flat.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, mit guten Referenzen. Deutsches oder schwedisches vorgezogen 36 E. 16. Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin, die schon in guten Restaurants geschafft hat, wolle sich melden 111 Fifth Ave. Arbeitszeit von 7—3 Uhr. Sonntags frei.

Verlangt: Ein gutes deutsches Küchenmädchen für allgemeine Arbeit. Nur eine die arbeiten will, braucht zu kommen. 111 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren als Hilfe in einer sehr kleinen Familie. [illegible]

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmija

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, guter Platz. Ein Bargain. 197 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute, billig. 475 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Businesslunch, Umstände halber billig. Speist 35—40 Mann zu Mittag. Kann aufs Dreifache gebracht werden. Nur $100 Baar-Anzahlung. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit Möbeln im ganzen Haus. Wegen Abreise. Deutsch-bairische Nachbarschaft. 150 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schöner Lagerbier-Store, alter Platz, krankheitshalber. 271 Larrabee Str. 19ag,1w

Zu verkaufen: Billig, ein gutgelegener Grocerystore. 250 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Ein Kohlengeschäft und Teaming. Gute Arbeit. 2526 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Kleine Milchroute. 196 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gute 5 Kannen Milchrouet. 380 Cleveland Ave., Barbershop.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Boardinghaus. 308 S. Halsted Str. mja

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store, billig. 51 Willow Str. 19ag1w

Zu verkaufen: Eine gute Morgenzeitungs-Route, umstandshalber billig. Adr. M. 122 Abendpost. mdija

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. Nur Store-Trade. Einnahme $9 täglich. Feine Einrichtung mit gutem Hubert-Ofen. $20 Miethe mit 6 Zimmer Flat. Verkaufe wie es steht mit $60 Lager für $350 Baar. Krankheitshalber. Adr. S. 207 Abendpost.

Zu verkaufen: Gangbares Confectionery-Geschäft, Zigarren, Tabak und Candy. Krankheitshalber billig. 3402 S. Halsted Str. mdfr

Zu verkaufen: Schöner Eck-Grocerystore mit Saloon. Ecke Paulina und Huron Str. 18ag,1w

Zu verkaufen: Sofort ein gutes neueingerichtetes Delikatessengeschäft. 86 Fullerton Ave., nahe Clybourn Ave. dmi

Wegen Familien-Verhältnissen ist ein 8 Jahre bestehendes Lodge- und Findings-Geschäft billig zu verkaufen. Nachzufragen 667 S. Halsted Str. dm

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, billig für baar. Wegen Krankheit. 1045 Milwaukee Ave. dm

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Storegeschäft, Nordseite, guter Ofen, Wohnung, Stall für Pferde und Wagen. Adr. H. 65 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen City Lot, ein gutgehendes Geschäft, Grocery mit Saloon. 460 S. Sangamon Str. dmi

Zu verkaufen: Ein nachweislich guter Ecksaloon. Zu erfragen 269 Milwaukee Ave. mdmdo

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Business-Lunch. [illegible]

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verbotene Frucht.

Erzählung von **Henning van Horst.**

(Fortsetzung.)

Wohl eine Stunde mochte ich so dagelegen haben, im Geiste ins Elternhaus versetzt und an die Seite der liebsten, besten aller Mütter, da öffnete sich die Thür, und gravitätisch, mit dröhnendem Schritt nahte sich das Schicksal in Gestalt einer helmbedeckten Ordonnanz. Mit der Ehrerbietung des erst kürzlich gebackenen Vizefeldwebels ergriff ich das geheiligte Buch der Befehle. Nach einigen Bestimmungen, die mich überaus kalt ließen, wie über das Schwärzen der Stiefelschäfte und den Sitz der Feldmützen ward mein Auge plötzlich gefesselt. Wie von einer Natter gestochen sprang ich in die Höhe. Wahrhaftig, dort stand es in großen Zügen schwarz auf weiß zu lesen: „Bataillonsbefehl. Heute Mittag ein Uhr quartiert Vizefeldwebel Neumann mit einem Zuge der zweiten Kompagnie nach der Ferm Le Sablon. Das Detachement hat seine Stellung zu sichern durch einen Doppelposten auf der Straße nach Nogent."

Au, das also war die präzise ertheilte Quittung des Majors! Ich war aus allen meinen Himmeln! Wie hatte ich vor wenig Minuten noch geschwelgt in den irdischen Gütern, die ein freundliches Geschick mir unerwartet so reichlich beschert hatte. Nun war alles, alles aus mit einem Schlage. Diese schmutzigen Fermen, ha, ich kannte sie nur allzu gut. Es waren mehr Ställe, als menschenwürdige Behausungen, und mit dreißig Leuten mußte ich dies Elend theilen. Heiliger Nepomuk! Das ging allerdings über Kreide und Rothstein. Kaum hatte ich mich hier hineingesetzt in dies weiche, warme Nest, so packte mich die rauhe Faust des Kommandeurs und schleuderte mich hinaus. Wie hatte mir der Himmel voller Geigen gehangen, welch' schönen Träumen hatte ich mich hingegeben; und als elender Ritter von der Mancha konnte ich jetzt meinen Sancho Pansa mein Bündel schnüren lassen. Es blieb mir auch gar nichts weiter übrig, es war kein Augenblick Zeit zu verlieren. Bekümmert schellte ich Johann herbei und eröffnete ihm beinahe mit Thränen in den Augen unser Schicksal. Dann mußte ich den Helm aufstülpen und zu den Meldungen eilen, beim Hauptmann und — hol's der Henker! — beim Major.

Glücklicherweise entließen die hohen Herren mich wenigstens ohne Sermon; dann aber blieb mir nur noch eben die Zeit, mich von meinen Wirthen zu verabschieden; Léonie war im Zimmer und sprach offen ihr Bedauern aus, auch Herr und Frau Tailland erwiesen sich sehr freundlich; Marie sah ich nicht. Oben traf ich Petersen ganz vertieft in seine Briefschaften. Er hatte mein Unglück schon gehört und tröstete mich damit, daß Le Sablon nur fünfundzwanzig Minuten vor dem Thore des Städtchens liegen sollte, auch verkniff er sich offenbar die sonst unfehlbar losgelassene Gardinenpredigt über meinen Leichtsinn vom Abend vorher, angesichts solchen Jammers konnte er sie doch nicht übers Herz bringen. Eine halbe Stunde später marschirte ich schon an der Spitze meiner Truppe auf der Landstraße. Sie schien mir dem grauen Elend entgegenzuführen.

Viertes Kapitel.

Mit dem Zwangsaufenthalte in Le Sablon hatte mein so schön geträumtes Abenteuer von Chatelard ein jähes Ende gefunden. Wie fein hatte ich es angelegt, in jenes Haus der Rue Napoleon zu kommen, wie waren meine kühnsten Erwartungen dort übertroffen worden. Nun saß er, der Philister, der sich aus alledem nichts machte, der mich wegen meiner Narrenspossen verspottete oder gar auszankte, nun saß Petersen als Hahn im Korbe. Es war eine Ironie des Schicksals — er, der das Glück um ihn her gar nicht zu schätzen wußte. Léonie, dich nur aus der Ferne, von den Düngerhaufen Le Sablons her anbeten zu dürfen, der Gedanke war nicht zu ertragen. Und nun begann auch ich mich ein wenig mit der Entfernung von nur fünfundzwanzig Minuten zu trösten. Konnte ich da nicht täglich nach Chatelard hinüberkommen? Auch würde Jupiter ja nicht ewig zürnen, zumal ich die besten Vorsätze für tadellose Leistungen gefaßt hatte, und solche Kommandos doch immer nach einiger Zeit abgelöst zu werden pflegen. Beruhigend war auch der Gedanke, daß mein Platz im Hause Tailland schwerlich von einem andern eingenommen werden würde, zumal es eigentlich nur ein Unteroffiziersquartier war. Und lieb war's mir doch, meinen besten Freund, meinen lieben alten, famosen Karl Petersen dort zu wissen, in mein Gehege würde er mir nicht kommen, und wie es um mein Herz stand, hatte ich ihm beim Abschied deutlich genug verrathen. So grünte ein verschämtes Hoffnungsreis in meiner Brust und gab mir den Muth, mein hartes Geschick als Mann zu tragen.

* * *

Zu erleben war freilich nicht viel auf den Fluren von Le Sablon, und ich verzichte deshalb gern darauf, mit der Erzählung meiner eigenen Abenteuer hier fortzufahren. Um so merkwürdiger war das, was Petersen in der Folge im Hause Tailland begegnete, und da der Kamerad mir alles so genau erzählt hat, daß es mir vor Augen steht, als wäre ich selbst dabei gewesen, ich einige der intimsten Stimmungen seiner Seele auch später seinem sorgfältig geführten Tagebuche entnehmen konnte, so mögen die Schicksale des Freundes fortan in den Vordergrund treten und meine eigene Person nur mitsprechen, wenn sie, die von Natur etwas vorlaut beanlagt ist, sich einmal gerade nicht zu zügeln vermag. —

Ich hatte Petersen verlassen, als auch er sich der reinen Freude hingab, die Briefe der Mutter zu lesen und immer wieder zu lesen. Er hatte keinen Vater mehr, um so zärtlicher hing er mit seinem ganzen Wesen an der Mutter, die ihn, den schönen, kräftigen Jüngling, den blondbärtigen Germanen mit dem tiefen Gemüth, der ihr immer nur Freude gemacht hatte, geradezu vergötterte. Entsetzlich war ihre Sorge und Angst, als er in den Krieg zog, und doch war sie eine tapfere Frau, die in den Briefen an den Sohn stets einer heiteren Zuversicht Ausdruck verlieh. Sie wollte ihm wenigstens das Herz nicht schwer machen, wo das Leben ihn schon hart genug angepackt hatte.

Man mußte aber auch an ihm hängen. Mir mit meiner Neigung zur Windbeutelei ist er viel mehr gewesen als ein Freund, war er der getreue Eckhard meines Lebens. Und bei allem Ernste war von Kopfhängerei keine Rede, er konnte unter Kameraden so fröhlich sein, wie einer. Dennoch wußte er in jeder Lage sein Gleichgewicht zu bewahren und glitt in ruhiger Sicherheit über die Klippen des Lebens hinweg. Einer Macht gegenüber war er freilich meines Wissens noch nicht auf die Probe gestellt worden: eine große Leidenschaft hatte er noch nicht kennen gelernt. Gerade der Umstand, daß er bei den jungen Damen allgemein beliebt war, daß es sich gleichsam von selbst verstand, wenn er jeder Schönen, die neu in seinen Kreis trat, gefiel, hatte ihn vielleicht dagegen gefeit, Eroberungen zu suchen; und mit einem Herzen zu spielen, davor bewahrten ihn seine ernsten Grundsätze. Gewiß, er war ein viel besserer Mensch als ich.

Während er gerührt und dankbar all die Zärtlichkeit aus den Zeilen der Mutter in seine Seele strömen ließ, klopfte es an die Thür, erst ganz leise, dann etwas kräftiger. Petersen richtete sich auf und rief: „Herein!" Zu seinem größten Erstaunen erschien Marie Schmitt auf der Schwelle. Sie schloß die Thür und näherte sich dem Tische, an dem er saß. Das Mittagslicht fiel voll auf des Mädchens Züge und zeigte sie außergewöhnlich erregt. Er hatte sich erhoben; sie reichte ihm die Hand, und ein Feuer, so mild, so anmuthig leuchtete aus ihren Augen, wie er es noch nicht gekannt. Dann sprach sie: „Ich gedachte eigentlich, Ihren Freund aufzusuchen, und höre mit Bedauern, daß er uns schon verlassen hat. Ich wollte ihn um Verzeihung bitten wegen der bitteren Worte, die ich gestern an ihn gerichtet, und ich bitte Sie, ihm dies zu sagen. Pierre schreibt hier in diesen Zeilen, daß Herr Neumann sein doppelter Lebensretter sei. Als jener die Waffe aufhob, um ihn zu tödten, da hätte er als der Stärkere ihm leicht zuvorkommen können, statt dessen hat er Pierre entwaffnet und wie ein Kamerad zu ihm gesprochen. Als Pierre später auf dem Schnee, fast erstarrt vor Kälte, zu Ihrem Freund trat, hat er nicht nur die Karte für mich angenommen, sondern ihn auch mit dem letzten Tropfen aus seiner Flasche erquickt, dem Pierre die Aufrechterhaltung seiner Kräfte zuschreibt. Von dem allem aber hatte Herr Neumann gar nichts erwähnt. Wie habe ich ihn verkannt — wie muß ich ihm im Gegentheil danken für dasjenige, was er an dem armen, besiegten — Franzosen gethan hat!"

„Und an Ihrem Verlobten, mein Fräulein," versetzte Petersen lächelnd.

Das Mädchen zuckte leicht zusammen. Ihr Blick nahm wieder den starren, düstern, halb geistesabwesenden Ausdruck an und senkte sich zu Boden. Mit einem Seufzer sagte sie leise: „Ach ich weiß es nicht, er ist ein so guter Junge, und er betet mich an. Er wünscht mich zu heirathen. Er ist vermögend, eine gute Partie. Darum sind auch mein Onkel und meine Tante dafür und betrachten die Sache als abgemacht. Und ich selbst — ich weiß gar nicht, wie ich zu ihm stehe. Es ist eine so lange Geschichte, wollte ich Ihnen alles erzählen."

Erst jetzt kam Petersen auf den Gedanken, Fräulein Schmitt einen Stuhl anzubieten, den sie unbefangen annahm. Dann fuhr sie fort: „Es ist so seltsam, und muß besonders auch Ihnen seltsam vorkommen, allein seit Pierres Brief habe ich ein solches Vertrauen zu Ihnen beiden gewonnen, zu den Wildfremden, den Feinden! Es ist, als spräche eine Stimme in mir: sie könnten dich verstehen. Vielleicht fühlte ich das schon gestern, und nur ein gewisser Stolz bäumte sich dagegen auf. Das war thöricht. Denn das ist es ja eben, darum fühle ich mich so grenzenlos verlassen, weil ich unter Menschen lebe — lauter guten, vortrefflichen Menschen — die mich nicht verstehen und nicht verstehen können. Da ist meine Kousine Léonie, ein so liebes Mädchen; aber das einzige Ideal, das sie beherrscht, ist, einen jungen Mann zu finden, der ein hübsches Vermögen besitzt, und mit dem sie als Gattin nach Paris ziehen kann. Onkel und Tante kennen trotz aller Herzensgüte kein anderes Interesse, als bei sorgenlosem Leben so viele Franken als möglich zurückzulegen, und wie sie denken alle übrigen Leute in Chatelard. O, wie undankbar muß ich Ihnen erscheinen, wenn Sie hören, daß der Onkel mir nur Wohlthaten erwies, daß er der mittellosen Waise nach dem Tode des Vaters sein Haus geöffnet und sie hält, wie sein eigenes Kind. Aber der Mensch lebt doch nicht von Brod allein; und jenes andere, welches nicht Brod ist, das ist's ja, was mir hier fehlt! Nun kam noch der Pierre Leblond mit seinen Anträgen, und meine Verwandten würden mich reif fürs Irrenhaus glauben, wenn ich ihn zurückwiese. Er ist auch ein braver Mensch, so daß sich gar kein Einwand gegen ihn finden läßt — nur daß er ein echter Kleinbürger von Chatelard ist. Nun, wenn ich ihn heirathe, so wird meine Hochzeit der Eintritt in ein lebenslängliches Gefängniß sein. Ach, ich bin namenlos unglücklich!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Priesterweihe des Prinzen Max von Sachsen.

Aus Anlaß der am 26. Juli erfolgten Priesterweihe des Prinzen Max von Sachsen veröffentlicht die „Frankf. Ztg." die folgenden „Betrachtungen eines katholischen Geistlichen":

Im Mittelalter, wo die Verbindung von Kirche und Staat so innig war, und das irdische Königthum nur als matter Abglanz des Gottesreiches galt, gehörten Fürstensöhne im priesterlichen Gewande nicht zu den Seltenheiten. Anders wurde es schon im heiligen römischen Reiche im Zeitalter der Kirchentrennung. Bei den Protestanten wurde der Fürst summus episcopus, Träger der obersten Kirchengewalt, und trotz der großen Theilnahme protestantischer Fürsten für Luther und sein Werk, kam es keinem in den Sinn, einen der nachgeborenen Prinzen dem Dienste der neuen Kirche zu weihen. Was war da auch zu suchen? Die hierarchische Gliederung der Kirchendiener wurde sowohl in den lutherischen wie in den reformirten Bekenntnißschriften verworfen; aus dem ehemaligen Priester wurde ein Staatsdiener, dessen materielle Lage häufig auch nicht verlockend war. Noch nie ist es vorgekommen, daß ein protestantischer Prinz sich dem Predigtamte gewidmet hätte. Selbst aus dem Adel fühlten sich hierzu Wenige hingezogen; Ausnahmen wie z. B. Graf Nicolaus Ludwig Zinzendorf blieben immer selten.

In der katholischen Kirche verschmähten aber auch nach der Reformation die Fürstensöhne geistliche Würden nicht, ganz zu geschweigen von den zahlreichen adeligen Prälaten. Noch im vorigen Jahrhundert waren die Inhaber der wichtigsten fürstbischöflichen Sitze Prinzen. So saß von 1740—68 auf dem fürstbischöflichen Stuhle von Augsburg Josef Prinz von Hessen-Darmstadt. Dem Eifer des Prinzen Clemens August von Bayern (1785—1801) genügte das Erzstift Köln nicht, auch in den Hochstiften Münster, Osnabrück, Paderborn und Hildesheim waltete er noch seines Amtes. Auf dem Wiener Congresse brachte der Cardinal Consalvi mit seinen drei deutschen „Oratoren" (den Geistlichen Freiherrn von Wamboldt und Helfferich und dem Syndicus Schies aus Worms) die Bitte vor, der katholischen Kirche Deutschlands den früheren weltlichen Besitz zurückzuerstatten. Doch wurde der Papst auf Verhandlungen mit den 38 souveränen deutschen Staaten hingewiesen.

Die neuen deutschen Landesväter gehörten mit Ausnahme des Kaisers von Oesterreich, sowie der Könige von Bayern, Sachsen und der später mediatisirten Fürsten von Hohenzollern dem protestantischen Bekenntnisse an. Aus den früheren geistlichen Lehnsträgern wurden Landesbischöfe, streng der landesherrlichen Gewalt unterworfen. Im fernen ostpreußischen Frauenburg waltete noch Prinz Josef von Hohenzollern (gest. 1836) des bischöflichen Amtes, ohne irgend welchen Einfluß auf den Gang der Dinge. Zusehends verlor, auch in den deutschen Landen katholischer Herrscher, die Kirche ihren Einfluß auf's Staatsleben; Fürsten eigneten sich die früheren fürstbischöflichen Paläste an oder man wies diese den Staatsbehörden zu. Die Dotationen der Bischöfe wurden gegen früher knapp bemessen und an der Domkirche wirkte eine geringere Anzahl von Domherren, welche in der Folge sich meist aus dem Bauernstande ergänzten. Von nun an blieben die Söhne der Fürstenhäuser und der früheren reichsunmittelbaren Geschlechter dem Dienste der Kirche ganz fern.

Noch bestehen in Oesterreich der Deutsche Orden und der Maltheserorden, deren Großmeisterstellen mit dem Gelübde der Ehelosigkeit Erzherzögen vorbehalten sind. Diese beiden Orden dienen als Sinekuren adeliger Sprossen und sind nur noch Schattenbilder der Vergangenheit. Nicht mehr hat der Deutsche Orden das Evangelium mit des Schwertes Schärfe in ferne Heidenländer zu tragen, auch die Maltheser brauchen das Eiland Malta nicht mehr gegen des „Muselmanns Tücke" zu schützen.

Um die polnische Flitterkrone zu erlangen, trat Churfürst August der Starke 1697 zur katholischen Kirche über. Aber das Wort cujus regio, eius religio hatte schon seine Kraft eingebüßt. Der Kurfürst mußte sich der landeskirchlichen Vollgewalt entäußern. Wohl wurde damals in Dresden ein päpstlicher Nuntius beglaubigt, aber erst im Jahre 1807 konnten die Katholiken der Rautenkrone bürgerliche und kirchliche Gleichberechtigung erhalten. Die sächsischen Herrscher blieben auch nach dem Verluste der polnischen Krone dem Katholizismus treu und gingen nicht wie drei Bayernkönige gemischte Ehen ein. Aus dem katholisch gewordenen sächsischen Königshause ging Clemens Wenceslaus, Kurfürst von Trier und gleichzeitig Bischof von Augsburg und Regensburg hervor (gest. 1812). Auch der nachmalige König Anton (1827—36), der „Gütige", war ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt. Unter den wenigen sächsischen Katholiken (36,967) herrscht bei aller Weltfreudigkeit großer kirchlicher Eifer; Conversionen aus besseren Ständen sind nicht selten, so z. B. die des standesherrlichen gräflichen Hauses Schönburg-Forder-Glauchau. Vor einigen Jahren trat ein sächsischer Prinzenerzieher Hauptmann Freiherr Ernst v. Oer ins Benediktinerkloster zu Beuron (Hohenzollern) ein, und dieser Schritt war es wohl gewesen, der auf das Gemüth des Prinzen Max von Sachsen (geb. 17. November 1870), dritten Sohnes des Prinzen Georg, einzigen Bruders des Königs, nicht ohne Nachwirkungen blieb. Auch die strenggläubige Mutter des Prinzen, Prinzessin Maria Anna, geb. Infantin von Portugal (gest. 1884) hatte lebhaft die geistliche Laufbahn eines ihrer Söhne gewünscht.

Gewiß nach manchen inneren Kämpfen sagte Prinz Max dem Waffenhandwerk bei den Grenadieren Valet, und auch die Staatsgeschäfte scheinen für den jungen Dr. juris ihren Reiz verloren zu haben. Am 26. Juli wurde der sächsische Prinz Priester; er hat somit sich seiner Standesrechte zu entäußern und ist rechtlich nicht mehr als ein auch zum Priester geweihter armer Bauernsohn, wenngleich man annehmen kann, daß Mitra oder Kardinalspurpur dem Sachsenprinzen nicht allzuferne stehen. Dem Feste in der Kathedrale des hl. Willibald und der bald in der Dresdener Hofkirche stattfindenden Primizfeier werden der königliche Oheim, der sich anfangs so sehr gegen die geistliche Laufbahn des Neffen sträubte, und andere Mitglieder des königlichen Hauses beiwohnen.

Jedenfalls führt der neue Beruf den Prinzen in Lebensverhältnisse, die vom Gebiet des Hofes weit abliegen. Während der Jahre im Priesterseminar wird Prinz Max schon inne geworden sein, daß des Menschen Dasein in Wirklichkeit doch anders erscheint als unter dem Banne der Hofetikette. Der Prinz wird wohl je nach seiner Neigung das Amt eines Seelsorgers für das eigentliche Volk zu versehen haben. Da kann er viele belehren und trösten und bei seinem Privatvermögen auch materielle Wohlthaten spenden. Der Fürstensohn wird Untergebener eines der deutschen Bischöfe; diese sind jetzt alle mit Ausnahme derjenigen von Eichstätt und Posen Söhne schlichter Bürgersleute. Ein Metzgers- ein Gensdarmen- und ein Webersohn sitzen auf den ersten Bischofsstühlen des Reichs (Köln, München, Breslau). Auch der Gehorsam gegen den Papst wird nun greifbarere Formen annehmen, als dies sonst für fürstliche Personen der Fall ist. Im Beichtstuhl kann der junge Priester erfahren, wie manches arme Mädchen durch gleißnerische Versprechungen der Reichen und Vornehmen um Glück und Ehre gebracht worden ist. In den Hütten armer, ungebildeter Leute wird der Königssohn gewahren, daß so manche in seinen Kreisen verfehmte Ideen an die Thüren pochen und gebieterisch Eingang verlangen. Ein Priester von der Herkunft, Bildung und Menschenfreundlichkeit, wie sie dem Prinzen Max von Sachsen nachgerühmt werden, kann in Deutschland ein reiches Feld zur Ausübung echt christlicher Liebe finden. Wir Katholiken können nur wünschen, daß er auf diesem Gebiete ein echter Hausknecht Gottes wie Vincenz von Paul und an Geistesfreiheit und Duldsamkeit ein zweiter Fenelon werde!"

Zur Wiederbelebung des Heidenthums.

In der Wiener Wochenschrift „Die Zeit" lesen wir: Die in Paris begründete „Liga zur Wiederbelebung des 'Heidenthums", scheint allmählich festere Gestalt anzunehmen. Sie hat den „Don Juan", ein sehr galantes Pariser Wochenblatt, zu ihrem Organ genommen; in seinem Bureau ist ihr Sitz. In einem Aufruf sagt sie, das Leben, welches die ewigen Götter zu Freude und Glanz geschaffen, kranke seit achtzehn Jahrhunderten dahin. Die christliche Askese habe die Schönheit aus der Welt verbannt und die Erde in ein Jammerthal verwandelt. Nur eine Rückkehr zu den Göttern der alten Welt könne die Menschheit retten. Die Erinnerung an sie habe sich bei den Künstlern immer erhalten, und unter den freien Geistern sei der Kultus der heidnischen Götter nie ganz gestorben. Man möge nur wieder die Saturnalien, die Bacchanalien und Panathenäen an Stelle der düsteren, mystischen Kirchenfeste setzten, und Freude und Schönheit würden wieder in die Welt kommen. Die Menschen würden das Leben dann nicht mehr als trübselige Durchgangsstation verachten, sondern andächtig als kostbares Geschenk gütiger Mächte verehren; sie würden glücklich und dadurch auch gut werden, die Liebe würde herrschen und so würde sich das Ideal der Verbrüderung aller Nationen und des ewigen Friedens verwirklichen. Darum möchten alle Gutgesinnten sich der Liga anschließen, und in ihren Kreisen Propaganda dafür machen. Weitere Nummern berichten von den „gehässigen, wüthenden" Angriffen, die diese Publikation ihrem Verfasser, René Emery, seitens der klerikalen Blätter eingetragen. Auch wird die Veröffentlichung von Zuschriften in Aussicht gestellt, die der Liga von hervorragenden Literaten, wie: Aurelien Scholl, Jean Richepin, Jean Lorrain, Marcel Prévost u. A. zugegangen sind.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

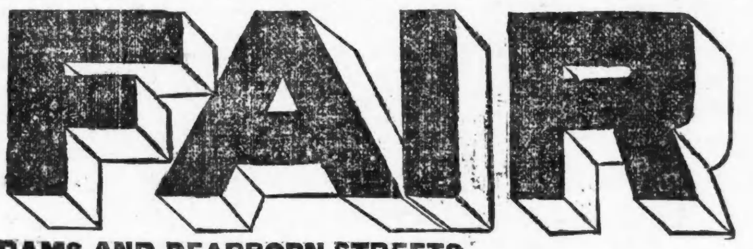
Reinigungsmittel für Stoffe.

Die Fähigkeit des Benzins und des Petroläthers, Fette zu lösen und dadurch Flecke in Stoffen zu beseitigen, wird durch ihre Emulgirung d. h. ihre feinste Zertheilung, erhöht. Die „Pharmac. Post" gibt ein Verfahren an, wie man eine solche Emulsion erhalten kann, die nach ihren Angaben ganz ausgezeichnet wirkt.

3 Gr. Seife werden in 50 bis 60 Gr. lauwarmem destillirten Wasser gelöst, in eine Zweiliterflasche gegeben und geschüttelt, hierauf gibt man eine schon vorher bereitete Mischung von je 500 Gr. Benzin und Petroleumäther portionsweise zu und schüttelt wiederum längere Zeit kräftig fort. Wenn man schon die Hälfte der Mischung portionsweise zugesetzt hat und nach längerem Schütteln keine Emulgirung bemerkbar wird, so kann man die Emulsion schneller bewerkstelligen, indem man entweder die ganze Flasche in ein warmes Wasserbad eintaucht oder — noch besser — 50 bis 100 Gr. 60 bis 80° warmes Wasser in die Mischung gießt und wiederholt gut umschüttelt. Nach beendigter Emulgirung gibt man portionsweise die andere Hälfte der Mischung in die schon fertige Emulsion und schüttelt wieder einigemale gut durcheinander. Zum Emulgiren von 1000 Gr. dieser Kohlenwasserstoffe sind 3 Gr. Seife genügend; man kann diese Seifenmenge noch herabsetzen, wenn man zu der schon ganz fertigen Emulsion portionenweise warmes Wasser gibt; die Emulsion wird dickflüssiger und verträgt jetzt ein größeres Quantum von Benzin und der Petroleumäther-Mischung; es ist so gelungen, eine so kohlenwasserstoffreiche Emulsion darzustellen, daß auf 1500 Gr. Benzin rc. nur 3 Gr. Seife neben einem kleineren Quantum Wasser nöthig waren.

Die fertige Emulsion soll einige Tage lang ruhig stehen, wobei sich jene Wassermenge, die zur Emulsion nicht nöthig war, ausscheidet und sich am Boden der Flasche ansammelt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Mehr Preise herabgesetzt!

Noch nie dagewesene—rücksichtslose Preisherabsetzung—die endgiltigen und tiefsten Schnitte in den Preisen aller noch übrigen Sommer- und überzähligen Waaren—Die ungeheure riesige Menschenmasse am Montag war entzückt—war erstaunt über die reichen Bargain-Gelegenheiten—Dutzende von Gegenständen zu einem Verlust für uns von 25 bis 50 Proz.—doch Kostenpreis spielt keine Rolle—morgen wird diese wunderbare Billigkeit sich wiederholen—**Morgen wird wieder ein Gala-Tag für Geldersparende Leute sein!**

Aufräumungs-Verkaufs-Bargains im Basement.

Artikel	Preis
29c Self-Wringing Mop und Cloth	19c
7c polirte Maple Chopping Bowl	4c
5c harthölzerne Handtuch-Roller	2c
45c Folding Clothes Bar	33c
40c Splint Clothes Hampers	25c
18c importirte eingelegte Salz-Boxen	11c
$2.25 Holzrahmen-Tuchringer	$1.00
$3.00 50 Fuß langer Gartenschlauch, mit Nozzle	$1.39
40c Lackirte Fuß-Waschschüsseln	19c
$14.00 Challenge Eisschränke	$7.95
$7.00 Baldwin Dry Air Eisschränke	$3.95
$20.00 Gurney Eisschränke	$13.95
25c Kaffee-Mühle	12c
25 Split Turkey Federn Abstäuber	10c
$2.25 Drahtthüren aus Hartholz, alle Größen	$1.50
35c Patent Fenster-Screens aus Hartholz	17c
$9.00 Challenge Eisschränke	$5.45
$4.00 Challenge Hartholz Eisschrank	$2.75
$3.00 Oel-Ofen, zwei Löcher, vier Brenner	$1.98
Großer $3.50 Gas-Ofen, zwei Brenner	$1.49
15c Teppich-Besen, gut gemacht	5c
10c Staub-Besen	5c
$1.00 Granit Thee-Kessel, Größe No. 7 oder No. 8	49c
20c schwere Geschirr-Schüsseln	10c
15c Messing-Feder Balancier-Waage	5c
10c Eis-Schaber oder Picke, guter Stahl	5c
$2.25 3-Quart Ice Cream Freezer	$1.49
10c Büchse Patentleder- oder Tan Schuh-Dressing	5c
50c Henis Frucht-Presse	23c
10c Gas-Ofen-Tubing, der Fuß	2c
10c Schuh-Bürste	5c
10c 1000 Sheet Packet. Toiletten-Papier	5c
25c Waschleinen, 50 Fuß	12c
50c Seeds Wasser-Filter	19c

Aufräumungs-Verkaufs-Bargains—Haupt-Floor.

Artikel	Preis
15c schwarzes russisches Taffeta-Futter, per Yd	8c
6c yardweite schwere braune Sheeting, per Yd	4c
6c Kleider- und Schürzen-Check-Ginghams, per Yd	2½c
15c bestes gestreiftes und karrirtes englisches Tennis Flannelette, per Yd	6c
50c schwarzes und marineblaues Cheviot Serge, 50 Zoll, per Yd	25c
25c und 50c Schachtel Papier mit Envelopes	10c
15c weiße Kid-Gürtel für Damen	5c
$1 Combinations-Geldbörsen für Damen	43c
75c gute Rasirmesser, schwedischer Stahl	39c
$2 Silber-plattirte Berry-Teller, mit farbiger Glas-Bowl	95c
6c gute Stahl Cocoa Griff Messer oder Gabeln	2c
6c Silber-plattirte Thee- oder Kaffee-Löffel	3c
12c Silberplattirte Tisch-Löffel oder Gabeln	6c
75c Gürtel, Gold- oder Silber-plattirte Schnallen	39c
15c Federmesser, guter Stahl, Holz- oder Bein-Griff	9c
25c Scheeren, 6 oder 9 Zoll, guter Stahl, Gilt-Griff	10c
$2.25 Silber-plattirter volle Größe Wasserkrug	$1.35
50c Harneß-Gürtel, mit Scotch Plaid besetzt	25c
50c Gürtel, Gold- oder Silber-plattirte Schnallen	15c
50c Sterling Silber Shirt Waist Sets, sechs Stücke	15c
10c Shirt Waist Sets, goldplattirt, Set von sechs Stücken	3c
35c Haarbürsten, starker Rücken, feine Borsten	22c
15c Bade-Loofahs, groß	5c
20c leine Kragen für Damen	12c
30c leinene Manschetten für Damen	18c
10c Plaited Valenciennes Spitzen, die Yard	5c
50c Valenciennes Spitzen-Kanten, das Dutzend Yards	19c
10c Band herabgesetzt zu die Yard	5c
15c Band herabgesetzt zu die Yard	8c
25c Bänder herabgesetzt auf, die Yard	12c
50c Bänder herabgesetzt auf, die Yard	20c
50c reinseidene Fausthandschuhe	15c
10c Taschentücher für Damen	5c
50c reinseidene Handschuhe für Damen	25c
50c fancy seidene Taschentücher für Herren	25c
$1.75 Seiden-Serge-Regenschirme	$1.19
$4.50 handgemachte Vici Kid Schnür- und Knöpfschuhe für Damen	$2.65
$1.50 Russet ziegenlederne Schnürschuhe für Mädchen und Kinder, Spring Heel	85c
$2.50 Damen- und Knaben Fargos Ball Bearing Bicycle Bals, schwarz und lohfarbig	95c
$1.00 Damen- schwarze und lohfarbige Oxford Ties	57c
9c Türkische Bad-Handtücher	5c
23c Türkische Bad-Handtücher	14c
35c halbgebleichtes Tisch-Damask	19c
15c La Tosca Jacquards und Elathea Percales, Yard	9c
15c Twilled fancy Check Wrapper Cloth, Yard	8c
20c echt schwarzes Kleider Sateen Yard	10c
20c schwarzes Leinen Canvas, Yard	12½c
25c Bestes fancy gestreiftes Feather Tick, Yard	14c
75c Seiden und Wollen- und ganzwollene Novitäten-Stoffe, Yard	39c
25c schottische Plaids und Fancy Bourette, Yard	12½c
75c weiche Männer Neglige-Hemden	49c
50c weiche Männer Neglige-Hemden	25c
50c Männer Balbriggan Hemden und Unterhosen	25c
35c Percale Waists für Knaben	19c
25c seidene String Ties für Damen und Herren	10c
15c bamwollene schwarze Hermsdorf-Strümpfe für Damen	9c
18c echt schwarze Halbstrümpfe für Männer	10c
25c baumwollene schwarze Hermsdof-Strümpfe für Damen	15c

Aufräumungs-Verkaufs-Bargains—Zweiter Floor.

Artikel	Preis
$5.00 bis $10.00 Damen-Jackets, Kersey, Clay Worsted oder Broadcloth, seidegefüttert	$1.98
Damen-Shirt-Waists, gemacht von diesjährigen Auswahl-Mustern, Shirt Waists werth bis zu $1.00, herabgesetzt auf	25c
Shirt Waists, werth bis zu $1.50, herabgesetzt auf	39c
Shirt Waists, werth bis $3.50, herabgesetzt auf	98c
$5.00 und $6.00 seidene Damen-Waists, schwarze Seide, chinesische Seide. Dresden Blumenzeichnungen, abnehmbarer Kragen und Manschetten	$2.98
$5.00 Kleider-Röcke, fancy geblümte Brilliantine, 5 Yards weit	$1.98
$10.00 feine Qualität seidene Brocade Brillantine Röcke	$3.98
$6.50 Damen-Waschkleider, gemacht von ausgewählten Mustern, Lawns, Dimities, Linens, rc.	$1.98
$8.00 Damen Linen Crash Suits, vielfach bestickt	$3.98
$15.00 Damen-Bicycle-Anzüge, 5 Stücke, einfache und gemischte Stoffe, Schneidergemacht	$7.50
$2.00 Schwing-Schaukel-Stühle	75c
1 Dtzd. 14x14 Zoll japanesische Napkins, alle Farben	1c
5c-Rollen französisches Crepe Papier, alle Schattirungen, die Rolle	4c
39c Muslin-Gowns für Damen	29c
35c Muslin-Drawers für Damen, mit Seide besetzt	17c
65c Umbrella-Skirts für Damen	49c
$1.25 extra lange Chemise für Damen, mit Spitzen und Stickerei	79c
$1.25 Cambric- oder Muslin-Gowns für Damen	83c
20c weiße Lawn-Schürzen für Damen, schöne farbige Ränder	9c
29c fancy karrirte weiße Schürzen für Kinder, 2 bis 10 Jahre	19c
12c Gingham-Schürzen für Damen	6c
15c Egyptische baumwollene Damen-Vests	8c
25c Combed baumwollene Damen-Vests, mit Seide eingefaßter Hals und Arme, weiß oder ecru	12½c
35c echte Lisle Damen-Vests, mit Seide eingefaßter Hals u. Arme	19c
39c feine Combed egyptische Baumwolle Damen-Vests, ausgeschnittener Hals, kurze Aermel, Seidenband	23c
35c Kinder-Kämme, passend für Alter von 2 bis 15 Jahre	19c
69c Muslin-Kleider für kleine Kinder	29c
50c gestrikte Kinder-Jackets	23c
35c fancy Mull bestickte Kinder-Mützen	15c
$1.00 und $1.25 Kinder-Kleider, 2 bis 6 Jahre	79c
89c Kinder-Kleider, 2 bis 6 Jahre	49c
$1.75 Seconds in C. B. a la Spirite Korsets, weiß, drab, ecru und schwarz, ein wenig fehlerhaft	69c
$50.00 „Bearings" Bicycle, erster Klasse und unvergleichlich	$29.75
$1.25 Lisle Thread gestreifte Bade-Anzüge für Männer, ein Stück	45c
25c und 35c Sprays Papier-Blumen, für	10c
$5.00 Männer-Anzüge für	$2.95
$9.00 und $10.00 Männer-Anzüge, ganz Wolle	$5.00
$2.50 schottische Cheviot-Hosen für Männer, für	$1.10
$1.00 Knie-Hosen für Knaben, für	39c
$1.00 Brided Kante farbige mexikanische Hängematten, für	59c

Aufräumungs-Verkaufs-Bargains—Vierter Floor.

Artikel	Preis
60c Ingrain-Carpets, gute Qualität und Muster, die Yard	17c
55c Ingrain-Carpets, extra Super, ganz Wolle, sehr schwer	35c
75c Tapestry-Brüssels, mit oder ohne Borders, gute Qualität	55c
85c Velvet-Carpets, extra Qualität, auffallende Muster, mit und ohne Borders	62½c
$1.00 Body-Brussel	72½c
60c Tapestry Brussels, die Yard	42½c
17c Hemp-Carpets, die Yard	10c
$1.00 Moquette-Carpets, A. Smith & Son's beste Qualität, mit und ohne Borders	72½c
$2.75 Smyrna-Rug, 30x60	$1.69
12½c chinesische Mattings, fancy Checks und Streifen, Rolle von 40 Yds. $2.80, die Yd.	7½c
20c Japanisch Leinen Warped Mattings, fancy Entwürfe, Rolle von 40 Yards $4.50, die Yard	12c
$5.00 Einzelne Single Damast und Tapestry-Gardinen, das Stück	$1.29
18c gestreifte und betupfte Swiß, 36 Zoll breit, die Yard	12c
37½c Fisch-Netz, 50 Zoll breit, die Yard	23c
40c Oel Opaque Shades, 6 und 7 Fuß, das Stück	25c
10c Kissen-Bezüge 42 und 45x36 Zoll, das Stück	5c
48c Pequot Kissen-Bezüge, 42 und 45x36 Zoll, das Stück	12½c
60c Pepperell Betttücher, 81x90, das Stück	39c
75c Pequot Betttücher, 81x90 Betttücher, das Stück	47c
$1.50 echte Marseilles 11-4 Bettdecken, das Stück	93c
$1.00 Pique Bettdecken, 11-4, das Stück	59c
50c ganz Feder-Kissen, das Stück	29c
75c Nottingham Spitzen-Gardinen, das Paar	49c
$2.50 Nottingham Spitzen-Gardinen, das Paar	$1.29

Sparsamkeiten in Groceries—Fünfter Floor.

5c Stück Proctor & Gambles Ivory Seife frei.

Artikel	Preis
⅛ Faß-Sack echtes Graham Mehl zu	29c
Fancy Tisch-Reis, das Pfd	4c
Fancy Corn-Stärke, 1 Pfd.-Packet	3c
Feine italienische Macaroni, Vermicelli oder Spaghetti, 1 Pfd.-Packet	7c
Feinste Qualität Farina, das Pfd	2½c
Feinste importirte Perl-Tapioca, das Pfd	3c
Feinste Qualität Pearl Hominy, das Pfund	1c
Fancy frisches Rolled Oats, best gemacht, das Pfund	1½c
Fancy frisch gerösteter Rio Kaffee, das Pfund	19c
Feinste frische und gesunde Shelled Nüsse, Auswahl von Pecans, Hickory, Walnuts, Filberts oder Almonds, das Pfd	25c
Fancy Shredded Cocoanut, per Pfd	12c
Fancy importirte Candied Fruit Peel, per Pfd	12c
Feine extra große Cal. Zwetschgen, per Pfd	7c
Fancy importirte Recleaned English Currants, per Pfd	5c
Celluloid Stärke, eine der best preparirten Stärke, die fabrizirt wird, per Pckt	9c
Feine Thee-Sorten, Auswahl von Oolong, Basket Fired oder Sun Cured Japan, Gunpowder oder Englisch Breakfast, das Pfund	19c
10 Stangen beste Qualität Scheuer-Seife für	25c
10 Stangen Jas. S. Kirk & Co. Satinet Seife	25c
Putz-Pomade, das unvergleichliche Metall-Putzmittel, reguläre 5c Schachtel	3c
Beste Qualität Laundry Klumpen-Stärke, das Pfund	3c
½ Gall.-Flasche extra starke Ammonia	14c
Absolut echter pulverisirter Borax, das Pfund	10c
Quartflasche beste Qualität Waschblau	4c
Armour's feinstes Sweet Pickled Pork, das Pfd	3½c
Fairbank's Cottolene, per Pfd	4½c
Armour's „Star" Schinken, gekocht und geschnitten, per Pfd	18c
Armour's feinstes getrocknetes Rindfleisch, frisch geschnitten, per Pfd	14c
Swift's gepreßter, geschnittener Schinken, per Pfd	14c
Feinste Qualität neue Rahm-Käse, per Pfd	10c
Feinster importirter Roquefort Käse, per Pfd	31c
Feinster Full Cream Brick Käse, per Pfd	8c
Armour's feinste Dairy Butterine, ausgezeichnet zum Kochen, per Pfd	10c
Feinste Qualität Mild Cured Cal. Schinken, per Pfd	4½c
16-Unzen Flasche extra feine Queen Oliven	19c
Squire Dingee's fancy süße odea saure Gurken, amerikanische Art, Pint	7c
Durkee's Salad Dressing per Flasche	21c
Crosse & Blackwell's import. englische Pickles ½ Pint Flasche	10c
Halford's feinste Table Sauce, ½-Pint-Flasche	15c
Halford's fancy Tomato-Sauce, das Pint	15c
Lea & Perrins Worcestershire-Sauce, ½-Pint	20c

LION STORE

W. A. WIEBOLDT & Co.

MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Donnerstag!

Große Ausstellung ... von ... Herbst-Kleiderstoffen!

Artikel	Preis
15 Stücke schwarze und farbige gemusterte Brilliantine Kleiderstoffe, die Yd. für	15c
22 Stücke reinwollene allerneueste franz. Novitäten-Kleiderstoffe, die 42 Zoll breite Waare, für	65c
18 Stücke importirte deutsche Kleider-Novitäten, in 12 verschied. Farben, die Yd.	48c
24 Stücke 46 Zoll breite, reinwollene fein gemusterte schwarze Kleiderstoffe (Lizard), die Yard	65c
30 Stücke reinwollene 46 Zoll breite „Mohair gemusterte" Serge Kleiderstoffe, allerneueste Muster, die Yard	59c
700 Yard sehr passende Kleider-Novitäten für diese Saison, werth 39c, und 400 Yard seidene und wollene Kleider-Novitäten, in Resten, werth 55c, die Yard Donnerstag für	10c
50 Stücke 40 Zoll breite Kleider-Plaids, werth 50c, für	19c
Kleinerts Stockinet Shields, werth 19c, für	10c
Warners Coraline Dreß-Stay's, wth. 20c, für	5c
100 Stücke reinseidenes Band, in allen Farben, werth 14c, die Yard	5c
10c und 15c Zahnbürsten für	5c
65 Dutzend reinseidene, schwarze Damen-Handschuhe, werth 35c, für	15c
50 Dutzend japanesische Fächer, werth 15c, für	5c
Lederne- und Tuch-Handtaschen, werth bis 98c, für	25c
3000 Yd. Valenciennes Spitzen, werth bis zu 10c die Yard	3c
100 Dutzend seidene Herren-Schlipse, werth 50c, für	19c
75 Dutzend schwarze und farbige große Damen-Gürtel, werth 50c	15c
60 Dutzend feine Busen-Nadeln, werth 25c, für	5c
500 Flaschen feines Perfum mit Glaspropfen, in einem kleinen Korbe, werth 25,c für	7c

Zweiter Floor.

Artikel	Preis
150 Paar Tan und schwarze niedrige Männerschuhe, werth $2.25, für	98c
300 Paar Tan Dongola Mädchen-Knöpfschuhe, Größen 12—2, werth $1.25	68c
200 Paar reinlederne Tan Kinderschuhe, werth 65c, für	35c
500 Paar schwarze und Tan Damen-Schnür-Slippers, Needle und Square Toe, Größen 3—6, werth $1.50, für	78c
75 Paar gute solide Damen-Zeugschuhe mit Gummizug, werth 75c, für	35c

Dritter Floor.

Artikel	Preis
135 feine helle und dunkle Lawn Damen-Wrappers, werth $2.25 und $3, für	98c
175 mit Braid besetzte Kinder-Kleider, die 48c Qualität, für	29c
50 Dtzd. seidene Bengaline Kinderhauben, in allen Größen, werth 38c, für	17c
18 Dtzd. reinseidene Kinder-Unterhemden, in allen Farben, werth 38c	10c
150 Dutzend schwere nahtlose, echtschwarze Kinderstrümpfe	7c
27 Zoll lange Blumenkränze, werth 25c	5c
Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, werth $1.75, für	48c
Union Damen-Anzüge (besteh. aus Hemd und Unterhosen), werth 45c, für	15c
100 Dutzend Percale Silk finish Damen-Waists, werth 50c	19c
50 Dutzend gebügelte Percale Damen-Waists, werth $1.25, für	58c

Dritter Floor Annex.

Artikel	Preis
Wäschewringer mit Holzgestell und weißen Gummirollen, werth $1.75.	$1.09
Waschboiler aus schwerem Blech für Nr. 8 Ofen	29c
6 Quart emaillirte Kasserollen	22c
Importirte Lunchkörbe, werth 25c	5c
Album- oder Lampentische, 14x14 große Platte und Shelf	25c
Braun dekorirte Tassen und Untertassen, das Paar	5c
Braun dekorirte 7zöllige Suppen- oder flache Teller, das Stück	5c
Braun dekorirte Dinner Sets, 100 Stücke für	$3.90
Prachtvolle Lila u. Rosa Tassen (sehr passend für Geburtstags-Geschenke), das Paar	5c
Masons Frucht Jars, Quarts, per Dutzend	40c
Masons Frucht Jars, Pints, per Dutzend	38c

Vierter Floor.

Artikel	Preis
200 Stücke waschechte schottische Plaid Kleiderstoffe, werth 12½c	5c
150 Stücke 25c Qualität Schweizer Mull, französische Piques und englische Dimities, die Yard für	5c
60 Stücke 50 Zoll breites Nottingham-Spitzen-Gardinenzeug, die 25c Sorte	12½c
300 Paar feine Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, werth $1.25, für	69c
100 Stücke schwerste Conestoga Feder-Einschütt, die echtfarbige 20c Waare	13½c
50 Stücke echte deutsche Federleinen, die 35c Sorte	18c
Reine weiße lebendige Gänse-Federn, werth 60c, das Pfund	39c
300 ganz weiße Marseille Bettdecken, extra groß, werth $1.25	69c
8000 Rollen Goldbedruckte Tapeten, werth bis 20c, die Rolle	1c
50 Rollen beste Qualität reinwollene filled Ingrain-Carpet, ein großer Barg., Yd.	22c
5 Rollen schwerer Ingrain-Carpet, die Kante etwas beschmutzt, die Yd	12c
100 Matratzen mit baumwoll. Ueberlage	$1.65
100 Stahl-Bettsprings	$1.25

Von 8:30 bis 9:30 Morgens:

Artikel	Preis
3000 Yard waschechte Kleider- und Schürzen-Ginghams, die Yard	3c

Fünfter Floor.

Artikel	Preis
25 Dutzend Camels-Hair Sommer-Unterhemden und Hosen für Männer, werth 68c, für	29c
50 Dutz. schwarze, wollene Knaben-Kniehosen, Größen 4 bis 13, werth 48c	22c
25 grau gemischte, doppelbrüstige Knaben-Kniehosen-Anzüge, Größe 4 bis 14, werth $2.00, für	$1.25
20 Dutzend weiß und blau gemischte Knaben Sailor-Hüte, werth 48c, für	15c
50 Dutzend weiße ungebügelte Männer-Hemden, mit doppelter Front und leinen Busen, werth 45c	25c

Groceries.

Artikel	Preis
Nelson Morris Supreme Cal. Schinken, das Pfund	5½c
Nelson Morris Matchleß Speck, das Pfund.	7½c
Voller Rahm-Brick-Käse, das Pfund	7½c
Ganzer schwarzer Pfeffer, Allspice und Nelken, das Pfund	7c
Pillsbury und Washburn Patentmehl, d. Pfd.	2c
Lakeside Rolled White Oats, das best gemachte, 2 Pfund Packet	5½c
Fancy Carolina Reis, das Pfd	2½c
5 Pfd.-Eimer Frucht-Butter, der Eimer	19c
Quartflasche Waschblau, die Flasche	4c
Superior Parlor-Matches, das Dutzend	11c
Wieboldts Familien-Seife, die best gemachte, 6 Stangen	25c
Bester Granulated Zucker, das Pfd	4½c

SIEGEL-COOPER & Co.

STATE. VAN BUREN & CONGRESS.

Der Verschleuderungs-Verkauf unseres überzähligen Vorraths

ist das Bargain-Ereigniß der Woche—Preise, die alles Dagewesene in den Schatten stellen.

Sensationeller Verkauf von Kleiderstoffen-Restern

morgen—hunderte davon, bestehend aus ganzwollenen und Seide und wollenen und feinsten importirten Waschstoffen—die ganze Anhäufung der Saison—alle Längen von 2 bis 10 Yards—alle müssen morgen weg. Nie wurden solche Preise für solche Waaren notirt. Bedenkt, Ihr könnt jede Länge die Ihr wünscht, kaufen von Waaren, die sich für fast jeden Zweck eignen, werth von 35c bis $1.50 die Yard, zu

5c, 9c, 12½c, 19c, 25c Yd.

Leichte Sommer-Seidenstoffe

herabgesetzt auf diese bedauernswerth niedrigen Preise. Wir haben ziemlich Alles geräumt, und der Rest liegt morgen auf unsern Bargain-Tischen.

Gedruckte japanesische Seide die für 50c, 75c und $1.00 verkauft wurde, wird verkauft zu 43c, 25c und ... 19c

Neue Herbst-Seidenstoffe.

Die neuesten Muster in großer Auswahl—viele ausschließlich unsere eigenen Muster—zu Preisen, welche Sie veranlassen werden, früh zu kaufen, da Sie noch nie solche feine Waaren für das Geld gesehen haben.

Artikel	Preis
24 Zoll schwarze Brocades—Alle große Entwürfe und jedes Muster neu, gekauft von uns um zu 75c verkauft zu werden, Preis für morgen	49c
Schwarze Gros Grains und Satin Brocades—Jedes Muster ein Gem, Sie machen keinen Fehler, wenn Sie den Vorrath für die Saison zu den Preisen kaufen, wie sie morgen sein werden	75c
27 Zoll ganzseidene schwarze Satin Duchesse—mit einem hübschen, reichen Lustre, ein Dollar würde ein niedr. Preis sein, morgen wird der Preis sein	69c
Novelty Seide—Einschließlich Persian, Dresden und Oriental Taffeta, Peau de Soie u. Satins, nicht eine Yard weniger werth als $1.00, alle gehen morgen zu	49c
Taffeta Glace—Der populärste Seidenstoff dieser Saison für fancy Waists. Wir haben sie in jeder Kombination zu	69c

Ueberladen in Jackets, Capes und Röcken.

Hier ist es, wo Ihr mehr als Eures Geldes werth bekommt zu irgend einer Zeit.



Artikel	Preis
300 Capes, voll Sweep, alles neue Moden, wurden bis zu $5.00 verkauft, für	98c
200 Capes, Mannigfaltigkeit von Stoffen und Moden, schön garnirt, die regulären $6 und $7.50 Kleidungsstücke	$1.50
200 voll Sweep Capes, die neuesten Effekte von den feinsten Stoffen, unsere $10 und $12 Kleidungsstücke, Eure Auswahl	$2.50
$12.00 und $15.00 Capes für	$3.98
Die besten im Hause, einige bis zu $18, $20 und $25 werth, Eure Auswahl	$5.00
75 engl. Kersey Box Coats, in lohfarbig, braun und navy, die neuesten Effekte, immer verkauft von $7.50 bis zu $12.00	$1.98
75 Kersey Jackets u. fancy Wollenmischungen, halb und ganz mit Seide gefüttert, einige bis zu $15.00 verkauft	$2.98
Speziell—Auswahl von irgend einem Kersey Coat im Lager, die besten die je gemacht wurden, Werthe bis zu $25.00 und $30.00	$7.50
Speziell—300 mehr von den karrirten Röcken, volle Größe,—Atlas gefüttert, mit Velveteen eingefaßt, vollkommen passend, gew. $3.00 Rock	95c

MOELLER BROS. & CO.

928—930—932 MILWAUKEE AVE.

Wiederum machen wir darauf aufmerksam, daß wir jetzt fortwährend neue Waaren in wollenen Herbst- und Winter-Kleiderstoffen erhalten ... Speziell für Donnerstag:

Schiffskarten

für Deutschland und Süd-Afrika (CAPE TOWN und JOHANNESBURG)

im altbekannten Platz

84 La Salle Str.

Vollmachten und Erbschafts-Kollektionen unter Garantie schnell und billig.

Deutsche Sparbank. 5 Prozent Zinsen bezahlt auf Depositen. Geld zu verleihen.

Oeffentliches Notariat.

Deutsche Reichspost.

Man beachte:

84 LA SALLE STR.

Kempf & Lowitz, General-Agenten.

Sonntag Vormittags offen bis 12 Uhr.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

A. BOENERT & CO.,

92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien.—Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.

Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Kinderwagen-Fabrik. C. T. WALKER & CO., 199 OST NORTH AVE.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre **Möbeln, Teppiche, Oefen** und Haus-Ausstattungswaaren von **Strauss & Smith,** 279 und 281 W. Madison Str.



$20 ... Näh-Maschine 375 Wabash Av.